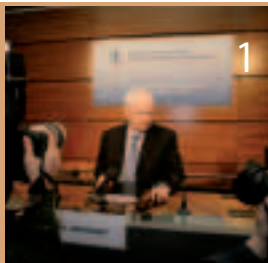




Jahrespressekonferenz 2007



EIB-Konferenz 2007 zu Wirtschafts- und Finanzfragen

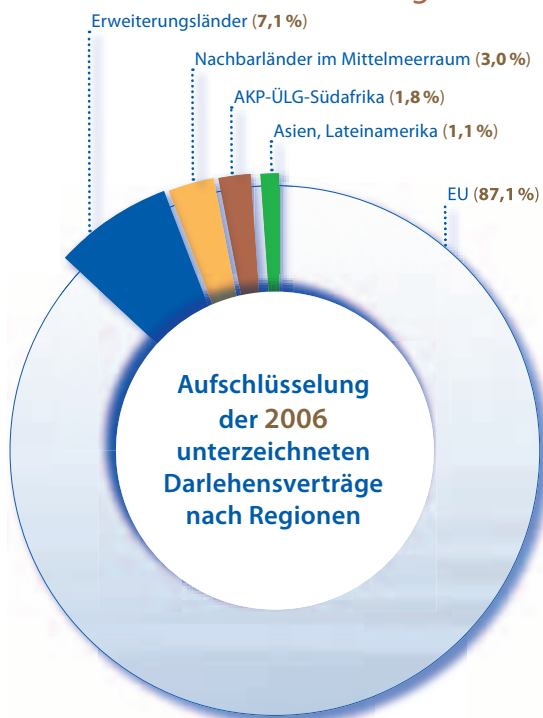


Neues Büro in Warschau



EIB: Verstärkte Risikoübernahme bei Finanzierungen für die Zukunft Europas

Die Europäische Investitionsbank ist im Jahr 2006 noch stärker geworden. Sie hat ihre vorrangigen Ziele in der Europäischen Union umgesetzt, ihre umfassenden Aufgaben in den Partnerländern außerhalb der EU gemeistert und dabei gleichzeitig höhere Risiken übernommen.



Im Jahr 2006 hat die EIB die Politik der Europäischen Union mit Darlehen von insgesamt 45,8 Mrd EUR unterstützt, die für Vorhaben in den vorrangigen Tätigkeitsgebieten der Bank bestimmt waren:

- Wirtschaftlicher und sozialer Zusammenhalt (26,7 Mrd EUR)
- Forschung und Innovation (10,9 Mrd EUR)
- Umweltschutz (10,9 Mrd EUR)
- Große europäische Infrastrukturnetze und Transeuropäische Netze (TEN, 8 Mrd EUR)
- Unterstützung für KMU, das Rückgrat der Europäischen Industrie (5,8 Mrd EUR)
- Nachhaltige, wettbewerbsfähige und sichere Energieversorgung (3 Mrd EUR).





EIB: Verstärkte Risikoübernahme bei Finanzierungen für die Zukunft Europas	1
Neue EIB-Mandate für Finanzierungen außerhalb der EU	6
2006 – ein erfolgreiches Jahr für die FEMIP	8
Kooperation der EIB, der EBWE und der Kommission in Osteuropa, im südlichen Kaukasus, in Russland und in Zentralasien	11
EIB-Konferenz 2007 über Wirtschaft und Finanzen. Eine effiziente, nachhaltige und sichere Energieversorgung für Europa	12
Neues Vertretungsbüro in Warschau	15
Befragung der Öffentlichkeit zur Betrugsbekämpfungspolitik der EIB	16
Der Multilaterale Fonds für den Handel mit Emissionsgutschriften. EIB und EBWE engagieren sich gemeinsam für den Klimaschutz	17
Die biologische Vielfalt und die EIB	20
Finanzierungen für den Wassersektor in Rumänien	22
EIB-EIF: Gemeinsame Unterstützung von KMU in Spanien und Portugal	24
Schließen der Finanzierungslücke im Bereich marktfähige Forschung	26
EIB und Mikrofinanzierungen in den Ländern Afrikas, des karibischen Raums und des Pazifischen Ozeans	30
Neue Veröffentlichungen der EIB	32

EIB-Informationen ist eine periodisch erscheinende Veröffentlichung der Hauptabteilung Kommunikation der Europäischen Investitionsbank.

Verantwortlicher Herausgeber: Daniela Sacchi-Cremmer
Layout: EIB-Grafikatelier, Sabine Tissot

Fotos: Bildarchiv EIB, BMW World 1999-2005, AVE, RFF-LGV Rhin-Rhône, Europäische Kommission, Hinhibox.

Der Nachdruck der in den EIB-Informationen erscheinenden Artikel ist gestattet. Um einen Quellennachweis und um Übermittlung eines Belegexemplars wird gebeten.

⇒ Mit den Finanzierungen im Jahr 2006 wurden Investitionsvorhaben im Gesamtbetrag von mehr als 120 Mrd EUR unterstützt, wovon zwei Drittel die wirtschaftsschwächsten Regionen der Union betrafen.

Zur Refinanzierung ihrer Darlehensvergabe hat die EIB auf den internationalen Kapitalmärkten insgesamt 48 Mrd EUR aufgenommen, die sich auf 303 Anleiheemissionen in 24 Währungen verteilten.

Die neuen strategischen Ziele der EIB und die verstärkte Unterstützung von strategischen Projekten mit einem höheren Risiko verlangen Anpassungen ihrer Kreditvergabepolitik, ihrer Darlehenseinstufung und ihrer Risikoaufschläge. Die überarbeitete Kreditrisikopolitik beinhaltet zum Beispiel die Lockerung der Mindestanforderungen für die Akzeptabilität neuer Finanzierungsoperationen sowie niedrigere Besicherungsanforderungen.



EIB-Presskonferenz in Brüssel

Die folgenden Initiativen wurden auf EU-Ebene von der EIB-Gruppe und der Europäischen Kommission im Zusammenhang mit der Übernahme größerer Risiken vorgeschlagen:

<p>Finanzierungsfazilität mit Risikoteilung (Risk Sharing Finance Facility - RSFF)</p>	<p>Die RSFF ist ein innovatives Instrument, das Privatunternehmen und öffentlichen Einrichtungen, die in den Bereichen Forschung, technologische Entwicklung und Innovation tätig sind, den Zugang zu Fremdfinanzierungsmitteln erleichtern soll. Vorbehaltlich einer Einigung über die Finanzielle Vorausschau für den Zeitraum 2007-2013 und über das Budget des Siebten Forschungsrahmenprogramms 2007-2013 (FP7) könnte ein Betrag in Höhe von max. 1 Mrd EUR bereitgestellt werden. Die RSFF basiert auf dem Prinzip der Teilung des Kreditrisikos zwischen der EU und der EIB und erweitert die Möglichkeiten der Bank, Darlehen oder Garantien zu vergeben, deren Risikoprofil unterhalb des „Investment grade“ liegt. Das Instrument ermöglicht der EIB auch neue und innovative Finanzierungslösungen für ihre Tätigkeit im privaten Sektor und in der Forschungsindustrie.</p>
<p>EU-Garantieinstrument für TEN-Verkehrsprojekte (Loan Guarantee Instrument for TEN-Transport – LGTT)</p>	<p>Dieses Instrument soll von der EIB verwaltet werden. Geplant ist die Zuweisung eines Betrags von 1 Mrd EUR im Rahmen der neuen TEN-V-Finanzregelung für den Zeitraum 2007-2013 vorbehaltlich einer Einigung über die Finanzielle Vorausschau. Mit den Mitteln sollen Einnahmerisiken in der unmittelbar auf den Bau folgenden Phase – vor allem bei PPP-Vorhaben – abgesichert werden.</p>
<p>(Siehe auch Artikel über den Technologietransfer („Technology Transfer Accelerator“, S. 26)</p>	

Außerdem werden in Zusammenarbeit mit dem EIF, der Kommission, Geschäftsbanken und internationalen Finanzierungsinstitutionen neue Instrumente entwickelt, die eine Risikoteilung unter besserer Berücksichtigung der Kompetenzen und Rollen der einzelnen Partner ermöglichen.

Entwicklungslücken innerhalb Europas schließen

Unmittelbar vor dem 50. Jahrestag des Vertrags von Rom ist die Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts in der Union nach wie vor eine Finanzierungspriorität der EIB. Ihre Tätigkeit in diesem Bereich entspricht den Zielen des Vertrags und spiegelt die großen Aufgaben im Zusammenhang mit der Erweiterung wider. Im Jahr 2006 stellte die EIB insgesamt 26,7 Mrd EUR bzw. zwei Drittel ihrer Finanzierungen in der Europäischen Union für die Umsetzung von Regionalentwicklungszielen bereit.

In Einklang mit der neuen Kohäsionspolitik für den Zeitraum 2007-2013 und im Hinblick auf die neuen Ausrichtungen auf EU-Ebene wird die Bank ihre Darlehensvergabe in den nächsten Jahren auf die 113 Konvergenzregionen in der EU-27 konzentrieren - d.h. auf einen Raum mit insgesamt 190 Mio Einwohnern. In diesem Sieben-Jahres-Zeitraum werden mehr als 308 Mrd EUR in Form von Zuschüssen aus Strukturfondsmitteln für die EU-politischen Ziele Konvergenz und regionale Wettbewerbsfähigkeit zur Verfügung gestellt werden.

Bis Ende 2007 werden zeitlich begrenzte Übergangsmaßnahmen für die Operationen eingeführt werden, die bereits in der Projektpipeline sind und nicht unter das neue Konvergenzziel fallen. Die zwei wei-

teren Ziele der EU-Strukturfonds – regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung – werden auf der Grundlage von anderen Finanzierungsprioritäten der EIB (Forschung und Innovation, Transeuropäische Netze, KMU, Energie und Umwelt) unterstützt werden.

Darüber hinaus wird die EIB in enger Zusammenarbeit mit der Kommission neue Beratungsdienste erbringen. Dazu gehören die vorrangig für Vorhaben in den neuen Mitgliedstaaten bestimmte gemeinsame technische Unterstützung bei der Vorbereitung von Projekten in europäischen Regionen (**JASPERS** - Joint Assistance to Support Projects in European Regions) sowie maßgeschneiderte Finanzierungskonzepte im Rahmen der Initiative für Investitionen in die nachhaltige Stadtentwicklung (**JESSICA** - Joint European Support for Sustainable Investment in City Areas).

Kleine und mittlere Unternehmen im Rampenlicht

Die EIB und der Europäische Investitionsfonds – die EIB-Gruppe – haben 2006 gemeinsam schätzungsweise 209 000 KMU unterstützt. Die EIB stellte 5,8 Mrd EUR im Rahmen von Globaldarlehen (eine Art Kreditlinien) über Geschäftsbanken zur Verfügung, die die Mittel an etwa 26 000 KMU in der EU-25 weiterleiteten. Der EIF leistete einen erheblichen Beitrag, indem er Beteiligungen von insgesamt 688 Mio EUR an Risikokapitalfonds übernahm, wodurch sich sein Gesamtportfolio auf 3,8 Mrd EUR erhöhte. Außerdem stellte er Garantien über insgesamt 2 Mrd EUR für die KMU-Darlehensportfolios von Banken und anderen Finanzinstituten. Durch seine Aktivitäten trug der EIF zur Finanzierung von rund 183 000 KMU bei, von denen fast ein Drittel Kleinst-

unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten sind. Der EIF wird die KMU-Förderung darüber hinaus mit der Bereitstellung von 1,1 Mrd EUR auf der Grundlage des „Rahmenprogramms für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation“ (Competitiveness and Innovation Framework Programme – CIP) 2007-2013 ankurbeln. Die Mittel werden für innovative Finanzierungsprodukte verwendet werden, die insbesondere für KMU in der Gründungsphase bestimmt sind.

In letzter Zeit sind verschiedene Vorschläge für innovative Finanzierungsstrukturen für KMU ausgearbeitet worden. Sie betreffen Risikoteilungsmechanismen und/oder Kombinationen von nationalen und regionalen KMU-Förderprogrammen mit Produkten der EIB. Ende 2006 wurde bei der EIB-Gruppe ein Strategieausschuss für die Unterstützung von KMU eingerichtet, der die Produktpalette der Gruppe prüfen wird. In Anbetracht der Absicht der Bank, größere Risiken zu übernehmen und damit den Zusatznutzen der KMU-Finanzierungen zu steigern, wird der Ausschuss außerdem europäische Vertreter von KMU und des Bankensektors im Hinblick auf die Umsetzung der neuen Strategie konsultieren.

Mittelbeschaffung: Kreative Strategie führt zu zusätzlichem Nutzen für Kunden

Die EIB blieb 2006 bei ihrer konsistenten Mittelbeschaffungsstrategie, die sowohl auf der Kontinuität und der Innovation ihrer Referenzanleihen als auch auf maßgeschneiderten Emissionen beruhte. Die dadurch erzielten Ergebnisse kamen den Darlehensnehmern sowohl in der EU als auch auf den sich entwickelnden Märkten außerhalb der EU, auf denen die EIB tätig ist, zugute.

Wirtschaftlicher und sozialer Zusammenhalt (26,7 Mrd EUR)



Beispiele

- Bau einer neuen Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnstrecke, die Madrid mit Barcelona und mit der französischen Grenze verbindet (Spanien)
- Ausbau einiger Abschnitte des Autobahnnetzes (Portugal)
- Ausbau des Autobahnnetzes (Polen)

Forschung und Innovation (10,9 Mrd EUR)



Beispiele

- Finanzierung öffentlicher wissenschaftlicher und akademischer Forschung und damit zusammenhängender Infrastruktureinrichtungen (Polen)
- Forschung und Entwicklung in Forschungszentren (Spanien)
- Entwicklung wasserstoffbetriebener Pkw und Einrichtung neuer Laboratorien für Fahrzeugtests (Deutschland)



Schwerpunkt auf erneuerbaren Energieträgern

In seinen Ausführungen zur Finanzierungsstrategie für 2007 hat Philippe Maystadt, Präsident der EIB, die Bedeutung der Energie betont. Die Bank richtet ihre Finanzierungen auf die Bereiche aus, die dazu beitragen, die Energieversorgung der EU zu diversifizieren und sicherer zu machen. Die Energiefrage ist inzwischen einer der wichtigsten Punkte der politischen Agenda der EU. Für diesen Bereich, der im Zusammenhang mit der Sicherheit der Energieversorgung und dem Klimaschutz sowie auch mit der Wettbewerbsfähigkeit gesehen wird, entwickelt die EU zur Zeit neue Strategien.

Der Zusatznutzen wird auch bei der Finanzierung von Vorhaben im Energiesektor weiterhin das entscheidende Leitprinzip für die EIB sein. Dies wird in den in Frage kommenden Fällen den Einsatz innovativer Finanzierungsinstrumente und -strukturen erfordern sowie Beiträge im Rahmen der technischen Hilfe, wobei die Bank mit der Kommission und mit anderen internationalen Finanzierungsinstitutionen zusammenarbeiten wird (siehe Artikel über den Multilateral Carbon Credit Fund, S. 17).

Die Bank hat Energievorhaben im Jahr 2006 mit 3 Mrd EUR unterstützt. Für das laufende Jahr geht sie von einem Finanzierungsvolumen von 4 Mrd EUR aus, wovon 600-800 Mio für Vorhaben im Bereich der erneuerbaren Energieträger bestimmt sein werden (2006: 463 Mio EUR)

Insgesamt wurden 48 Mrd EUR in einer Rekordzahl von 24 Währungen aufgenommen. Die Hauptwährungen (EUR, GBP und USD) blieben die wichtigste Refinanzierungsquelle, wobei 36% auf EUR, 30% auf USD und 18% auf GBP entfielen.

Durch Referenzanleihen in den Hauptwährungen wurden 28 Mrd EUR aufgenommen, wodurch die EIB ihre Position als supranationaler Emittent von Referenzanleihen in verschiedenen Währungen stärkte. Der größte Betrag entfiel auf den Euro (10,6 Mrd EUR), gefolgt vom USD (Gegenwert von 9,7 Mrd EUR) und vom GBP (Gegenwert von 8 Mrd EUR).

Die EIB hat auch 2006 die Entwicklung der Kapitalmärkte in den neuen Mitgliedstaaten und den beitretenden bzw. den Beitrittsländern unterstützt. Am stärksten

nachgefragt waren weiterhin türkische Lire. Die Bank begab ihre erste variabel verzinsliche Anleihe in bulgarischen Lew sowie Anleihen in drei weiteren Währungen der Region (CZK, HUF und PLN). Außerhalb Europas emittierte die EIB ihre erste Anleihe in Ägyptischen Pfund und nahm außerdem Mittel in Währungen der AKP-Länder auf.

Die positive Aufnahme der Mittelbeschaffungsstrategie der EIB am Markt zeigte sich erneut in mehreren Auszeichnungen wie „beeindruckendster Emittent“ oder „innovativster Emittent“.

Auf Fragen, die bei der Pressekonferenz gestellt wurden, sagte Philippe Maystadt, dass die Bank im Jahr 2007 ungefähr den gleichen Betrag wie 2006, d.h. bis zu 50 Mrd EUR, aufnehmen werde. Er fügte hinzu,

Erste Vereinbarungen im Rahmen von JEREMIE im Jahr 2006

Bei JEREMIE (Joint European Resources for Micro-to-Medium Enterprises – Gemeinsame Initiative zur Verbesserung des Zugangs zur Finanzierung für kleinste bis mittlere Unternehmen) handelt es sich um eine gemeinsame Initiative der Europäischen Kommission, des EIF und der EIB, die den EU-Mitgliedstaaten die Möglichkeit bieten soll, einen Teil ihrer Strukturfondsmittel 2007-2013 für die Errichtung eines revolving Fonds unter der Verwaltung eines Fondsmanagers einzusetzen. Auf diese Weise sollen KMU in Regionalentwicklungsgebieten mittels maßgeschneiderter Finanzierungsprodukte einen besseren Zugang zu Finanzierungen erhalten. Beim EIF wurde für die JEREMIE-Initiative ein Team mit der Aufgabe zusammengestellt, den Zugang von KMU zu Finanzierungsmitteln europaweit zu beurteilen und die künftigen JEREMIE-Vorhaben zu verwalten. Diese Fachleute arbeiten partnerschaftlich mit den nationalen Verwaltungsbehörden zusammen und untersuchen gegenwärtig – bis zum Jahresende 2007 – in jedem Einzelfall die Einsatzmöglichkeiten für JEREMIE. Absichtserklärungen wurden 2006 mit der Slowakischen Republik und mit Griechenland sowie 2007 mit Rumänien unterzeichnet; mit mehreren anderen Mitgliedstaaten und Regionen sind die Verhandlungen bereits weit fortgeschritten.



Umweltschutz (10,09 Mrd EUR)

Beispiele

- Bau zweier solarthermischer Kraftwerke mit einer Leistung von 50 MW im Norden der Sierra Nevada und im Südosten Granadas (Spanien)
- Verbesserung und Ausbau des Wasserversorgungsnetzes von Maputo (Mosambik)



Wichtige europäische Verkehrsinfrastruktureinrichtungen oder Transeuropäische Netze – TEN (8 Mrd EUR)

Beispiele

- Hochgeschwindigkeitsstrecke (LGV) Rhin-Rhône (Frankreich)
- Bau und Betrieb des südlichen Teils der A5 (Nordautobahn) und eines Teils der S2 (Wiener Nordrand Schnellstraße) und der S1 (Wiener Außenring Schnellstraße), Österreich

dass Euro, US-Dollar und Pfund Sterling weiterhin die wichtigsten Mittelaufnahmewährungen sein werden.

Ausblick

Nach den abschließenden Worten von Philippe Maystadt geht es für die EIB-Gruppe im Jahr 2007 in der Union nicht so sehr darum, ihr Finanzierungsvolumen zu steigern, als vielmehr darum, durch eine selektivere Auswahl von Projekten effektiv zur Erreichung der Ziele der Europäischen Union beizutragen und für die unterstützten Vorhaben Mittel aus anderen Finanzierungsquellen zu mobilisieren.

Die vorrangige Ausrichtung auf die Qualität der Projekte und weniger auf ihre Quantität wurde der Bank von ihrem Rat der Gouverneure vorgegeben und erklärt den leichten Rückgang des Darlehensvolumens in der Union im Jahr 2006 (von 42 Mrd EUR im Jahr 2005 auf 39,8 Mrd EUR). Wie Philippe Maystadt erläuterte, war es gleichzeitig aufgrund der politischen Veränderungen in mehreren neuen Mitgliedstaaten nicht möglich, bestimmte Projekte in der vorgesehenen Zeit durchzuführen.

In den Ländern, die der Europäischen Union im Mai 2004 beigetreten sind, belief sich das Darlehensvolumen im Jahr 2006 auf 5 Mrd EUR, gegenüber 5,8 Mrd EUR im Vorjahr.

Bei einem konstanteren Finanzierungsvolumen wird sich die EIB-Gruppe auf komplexere und besondere innovative Finanzierungsprodukte konzentrieren. Dabei wird sie sich weiterhin in allen 27 Mitgliedstaaten engagieren, auch wenn, relativ gesehen, die 12 neuen Mitgliedstaaten Vorrang haben werden. □



Verantwortungsvolle Berichterstattung

Die Berichterstattung über die verantwortliche Haltung der Bank (Corporate Responsibility) ist ein wichtiges Element der Transparenz und Rechenschaftslegung der EIB und fällt in den Rahmen eines weitergefassten Prozesses der Festlegung und Umsetzung von Zielsetzungen und Strategien sowie der Beurteilung ihrer Ergebnisse. Sie beschreibt die Art und Weise, wie die Bank eine angemessene Leitung, Transparenz und Rechenschaftslegung unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Aspekte und Auswirkungen ihrer Finanzierungstätigkeit gewährleistet.

Der zweite Corporate Responsibility-Bericht der Bank, der im Februar 2007 veröffentlicht wurde, befasst sich in erster Linie mit der Tätigkeit im Jahr 2006 und mit neuen Zielsetzungen, Strategien und Verfahren sowie mit Beurteilungen der Auswirkungen und künftigen Zielen. Anknüpfend an den ersten umfassenden Corporate Responsibility-Bericht, der im Juni 2006 veröffentlicht wurde, deckt er alle Aktivitäten, Produkte und Tätigkeitsländer ab, behandelt jedoch nicht den Europäischen Investitionsfonds (EIF).

Der Corporate Responsibility-Bericht 2006 wird durch die Informationen im Jahresbericht 2006 der EIB sowie durch auf der EIB-Website abrufbare Auskünfte ergänzt.

Die Erwartungen der Anteilseigner der EIB bezüglich der Veröffentlichungs- und Informationspolitik wurden im Rahmen eines mit Sorgfalt durchgeführten bankinternen redaktionellen Verfahrens berücksichtigt. Zu den interessierten Kreisen gehören die Mitgliedstaaten, Kunden und sonstige Geschäftspartner, die EU-Institutionen, Rating-Agenturen und Investoren, Organisationen der Zivilgesellschaft und die allgemeine Öffentlichkeit.

Corporate Responsibility: Ausblick

Für den Corporate Responsibility-Bericht 2007 will die Bank ihre Berichterstattung mehr auf das Internet verlagern. Durch die Einrichtung einer eigenen Website für Corporate Responsibility soll der Umfang der Papierversion beträchtlich verringert werden. Zum ersten Mal wird der Corporate Responsibility-Bericht nächstes Jahr auch den EIF behandeln und somit die gesamte EIB-Gruppe abdecken.

*von Felismino Alcarpe
Abteilung Corporate Responsibility*

Unterstützung von KMU als Stütze der europäischen Industrie (5,8 Mrd EUR)

Beispiele

- Finanzierung kleiner und mittlerer Vorhaben in der Region Brüssel (Belgien)
- Finanzierung kleiner und mittlerer Vorhaben, die von KMU durchgeführt werden (Frankreich)
- Finanzierung kleiner und mittlerer Vorhaben (Tschechische Republik)

Nachhaltige, wettbewerbsfähige und sichere Energieversorgung (3 Mrd EUR)

Beispiele

- Bau zweier solarthermischer Kraftwerke mit einer Leistung von 50 MW im Norden der Sierra Nevada und im Südosten Granadas (Spanien)
- Bau einer Hochdruckgasleitung zur Anbindung von Komotini an das türkische Erdgasübertragungsnetz an der griechisch-türkischen Grenze

Neue EIB-Mandate für Finanzierungen außerhalb der EU

In Anerkennung des herausragenden Beitrags der EIB zur Umsetzung der finanziellen Aspekte der Außenpolitik der EU ermächtigte der Europäische Rat im Dezember 2006 die Bank, im Zeitraum 2007-2013 Darlehen im Gesamtbetrag von bis zu 27,8 Mrd EUR zu vergeben. Gegenüber dem Zeitraum 2000-2006 (20,7 Mrd EUR) bedeutet dies eine Erhöhung der durch eine EU-Garantie abgedeckten Finanzierungsmittel um mehr als ein Drittel.

Schwerpunkte der Tätigkeit der Bank werden sein:

- *die Vorbereitung der zukünftigen Mitgliedstaaten auf den Beitritt (8,7 Mrd EUR);*
- *der Konvergenzprozess zwischen der EU und ihren Nachbarn (12,7 Mrd EUR, das bisher umfangreichste Mandat);*
- *die Zusammenarbeit mit anderen Kontinenten, unter Berücksichtigung der anderen Finanzierungsinstitutionen.*

Darüber hinaus wird die Bank ihre enge Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission und den anderen in den jeweiligen Ländern tätigen internationalen Finanzinstituten fortsetzen und weiter verstärken¹.

Vorbeitrittsländer (Kroatien, Türkei und die ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien) sowie potenzielle Bewerberländer (Westbalkan)

Die EIB ist ermächtigt, Darlehen über insgesamt bis zu 8,7 Mrd EUR (mit EU-Haushaltsgarantie) zu vergeben. Die Darlehen und Garantien der Bank werden Projekte unterstützen, die zu den zwischen diesen Ländern und der Europäischen Union vereinbarten Prioritäten beitragen.

In den Bewerberländern wird die EIB die Übernahme und Umsetzung des gemeinschaftlichen Besitzstands („acquis com-

munaire“) im Hinblick auf den Beitritt unterstützen. In den potenziellen Bewerberländern wird sich der Schwerpunkt der Tätigkeit der EIB gegebenenfalls weiter von der Finanzierung von Wiederaufbauvorhaben auf die Bereitstellung von Hilfe vor dem Beitritt gemäß den Prioritäten der EU verlagern.

Ergänzt werden die auf der Grundlage dieses Mandats bereitgestellten Darlehen und Garantien durch Operationen im Rahmen der Vor-Beitritts-Fazilität, die im Jahr 1998 eingerichtet wurde und Anfang 2007 erneuert und auf die Bewerberländer ausgeweitet wird. Auch den potenziellen Bewerberländern wird diese Fazilität mit dem Fortschreiten ihres Beitrittsprozesses zugänglich gemacht werden.

In dieser Region wird die EIB auch Operationen im Rahmen ihrer Fazilität für strukturierte Finanzierungen entwickeln. Diese ermöglicht der Bank die Förderung von Projekten mit höherem Risikoprofil mit Finanzierungsinstrumenten, die über die Vergabe herkömmlicher vorrangiger Darlehen hinausgehen (Mezzanine- und nachrangige Finanzierungen, Derivate und Eigenkapitalinstrumente).

Länder der Europäischen Nachbarschaftspolitik

Die EIB ist ermächtigt, im Zeitraum 2007-2013 in den östlichen Nachbarländern der EU sowie in den Nachbarländern im Mittelmeerraum Darlehen von insgesamt bis zu 12,4 Mrd EUR (mit EU-Garantie) zu vergeben. Es handelt sich dabei um das bislang größte Mandat für Finanzierungen außerhalb der Union. (Näheres zum Mandat für den Mittelmeerraum im Artikel über die FEMIP).

Diese Erhöhung trägt dem bereits geleisteten Beitrag der EIB zur Unterstützung der externen Politikbereiche der EU insbesondere im Mittelmeerraum sowie im Rahmen des neuen Mandats in Russland, der Ukraine und Moldau Rechnung. Die Bank wird auf der Grundlage des bislang Erreichten weiterhin die regionale Integration, die wirtschaftliche Modernisierung und die soziale Stabilität in der Region fördern und das europäische Modell unterstützen, um es den geografischen Nachbarn zu ermöglichen, sich zu vollwertigen Partnern zu entwickeln.

Das neue Mandat trägt auch der Veränderung der Außengrenzen der Gemeinschaft Rechnung und schließt in einem erweiterten

¹ (Näheres zum Mandat für Finanzierungen in den Nachbarländern im Mittelmeerraum enthält der Artikel „2006 – ein erfolgreiches Jahr für die EMIP“ auf Seite 8).



geografischen Geltungsbereich den Südkaukasus ein.

Die Darlehen und Garantien der EIB werden, gekoppelt mit im Rahmen des Europäischen Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (ENPI) bereitzustellenden Mitteln sowie Beiträgen anderer europäischer und internationaler Institutionen, die die Finanzierung einer bedeutenden Zahl von Projekten in der Region ermöglichen und somit ein nachhaltiges Wachstum, Investitionen und die Schaffung von Arbeitsplätzen zur Folge haben.

Für Finanzierungen in Osteuropa, im Südkaukasus und in Russland beträgt die Obergrenze 3,7 Mrd EUR. Die EIB hat ihre Finanzierungstätigkeit in der Russischen Föderation im Jahr 2003 auf der Grundlage eines Mandats über 100 Mio EUR aufgenommen, in dessen Rahmen sie ausgewählte Umweltvorhaben in der Ostsee-Anrainerregion unterstützte. Hierauf folgte ein zweites Mandat für Russland, die Ukraine, Moldau und Weißrussland über 500 Mio EUR, das der Finanzierung von Vorhaben in den Bereichen Umwelt sowie Verkehrs-, Telekommunikations- und Energieinfrastruktur auf vorrangigen Korridoren von grenzüberschreitender Bedeutung für Mitgliedstaaten diente. Somit stellt das neue Mandat eine neue Herausforderung für die Bank dar, da es ihre Kompetenzen neuen Partnern zugänglich macht.

Südafrika

In der Republik Südafrika wird die EIB im Zeitraum 2007-2013 Darlehen von maximal 900 Mio EUR (mit EU-Haushaltsgaran-

tie) vergeben können. Dies entspricht einer leichten Erhöhung gegenüber dem vorherigen Mandat über 825 Mio EUR für den Zeitraum 2000-2006.

Die Wachstumsinitiative der Regierung Südafrikas soll das reale BIP-Wachstum bis zum Jahr 2014 auf rund 6% pro Jahr steigern, um die Arbeitslosigkeit und Armut wirksam zu verringern. Hierzu wird eine erhebliche Erhöhung der Investitionsquote von derzeit 18% auf etwa 25% des BIP erforderlich sein, wie sie das geplante, umfangreiche Infrastruktur-Investitionsprogramm des öffentlichen Sektors widerspiegelt. Dementsprechend werden inländische Ersparnisse durch Kapitalimporte ergänzt werden müssen, um diese Investitionen zu finanzieren.

Im Jahr 2010 wird die Unterstützung der Bank für die Wirtschaft Südafrikas im Rahmen der mittelfristigen Überprüfung aller EIB-Mandate außerhalb der EU geprüft werden.

Angesichts des klaren Schwerpunkts des neuen Mandats auf Infrastrukturvorhaben von öffentlichem Interesse sowie Projekte des privaten Sektors wird die Bank in Kürze Gespräche mit den Behörden Südafrikas

aufnehmen, um zu eruieren, wie die Entwicklungsstrategie des Landes am besten zu unterstützen ist.

Asien und Lateinamerika

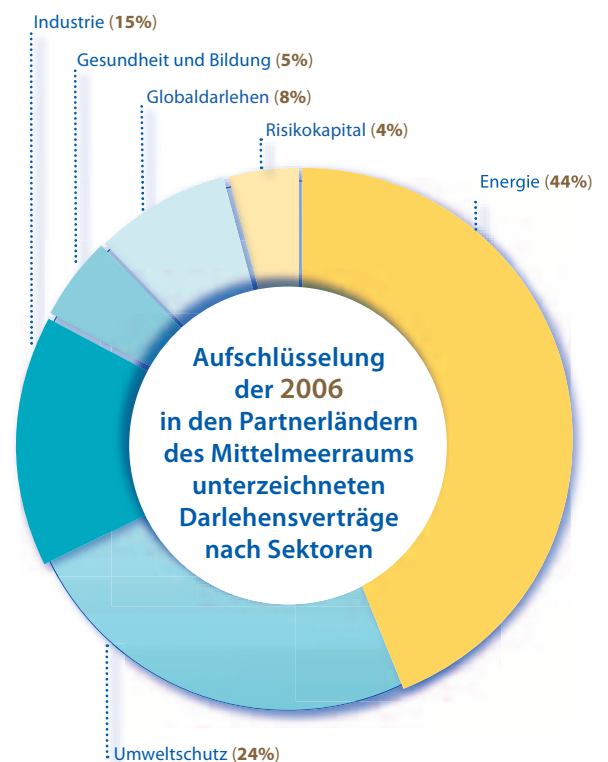
In Asien und Lateinamerika (ALA) wird die EIB im Zeitraum 2007-2013 Darlehen von bis zu 3,8 Mrd EUR mit EU-Haushaltsgarantie vergeben können. Diese regionale Obergrenze, die in indikative Teilhöchstbeträge von 2,8 Mrd EUR für Lateinamerika bzw. 1 Mrd EUR für Asien aufgliedert wurde, stellt eine deutliche Erhöhung (53%) gegenüber dem Mandat für den Zeitraum 2000-2006 dar. Die Darlehensvergabe der EIB in Asien und Lateinamerika wird weiterhin nicht nur die EU-Präsenz in diesen Ländern (durch ausländische Direktinvestitionen, Technologie- und Know-how-Transfer) fördern, sondern auch auf den Umweltschutz (einschließlich Eindämmung des Klimawandels) und auf Vorhaben, die zur Energiesicherheit der EU beitragen, ausgerichtet sein.

Der geografische Einschaltungsbereich der Bank wurde erweitert und schließt nun auch weniger wohlhabende ALA-Länder und bis zu zehn zusätzliche asiatische Länder ein. □

*von Daniela Sacchi-Cremmer
Hauptabteilung Kommunikation*

2006 – ein erfolgreiches Jahr für die FEMIP

Zum Abschluss eines 2006 von der Europäischen Kommission in Zusammenarbeit mit der EIB durchgeführten Konzertierungs- und Evaluierungsprozesses haben die europäischen Finanzminister eine Stärkung der FEMIP beschlossen und ihr Mittel zugewiesen, mit denen sie ihre Aktivitäten in den nächsten sieben Jahren ausbauen kann.



8,7 Milliarden Euro: Diesen Darlehensrahmen hat der ECOFIN-Rat der EIB für ihre Finanzierungsmandate für die neun Partnerländer im Mittelmeerraum² für den Zeitraum 2007-2013 gegeben. Der Betrag ist doppelt so hoch wie der des vorangegangenen Finanzierungsmandats für diese Länder. Hinzu kommen noch Mittel, die im EU-Haushalt für technische Hilfe und Risikokapitalaktivitäten vorgesehen sind.

Auf operativer Ebene wird die FEMIP weiterhin den privaten Sektor sowie Projekte unterstützen, die das Investitionsklima im Mittelmeerraum verbessern. Sie wird die Palette ihrer Instrumente weiter ausbauen und neue Produkte entwickeln wie etwa Garantien und Darlehen in Landeswährung. Sie wird außerdem Risikokapitaloperationen und technische Hilfe intensivieren, die für die Entwicklung von KMU in der Region von entscheidender Bedeutung sind.

Auf institutioneller Ebene wird die FEMIP ihre Politik des Dialogs mit den Partnerländern verstärken. Hierzu wird ein Ausschuss aus Vertretern der Mitgliedstaaten, der Mittelmeerländer und der Kommission eingesetzt, dessen Aufgabe es insbesondere sein wird, die Strategie der FEMIP zu diskutieren und ihren Jahresbericht zu genehmigen. Weiterhin ist eine Reihe von FEMIP-Konferenzen geplant. Die erste findet am 22. und 23. März 2007 in Paris zum Thema „Geldüberweisungen von im Ausland tätigen Arbeitskräften“ statt.

Die FEMIP konnte für den Zeitraum 2002-2006 mit der Vergabe von mehr als 10 Milli-

arden EUR in Partnerländern (einschließlich der Türkei) sehr gute Ergebnisse verzeichnen und wird deshalb auch weiterhin eine vorrangige Rolle bei der Konsolidierung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen Europa und den Mittelmeeranrainern spielen und damit die Europäische Nachbarschaftspolitik und den Barcelona-Prozess unterstützen. □

*von Joyce Liyan
Ops B FEMIP*

² Algerien, Ägypten, Gazastreifen/Westjordanland, Israel, Jordanien, Libanon, Marokko, Syrien und Tunesien. Nachdem die Türkei den Status eines EU-Beitrittslands erlangt hat, wurden die Aktivitäten der Bank in der Türkei der Hauptabteilung Südosteuropa zugeordnet. Das Land bleibt aber Teilnehmer des Dialogs zwischen Europa und den Mittelmeerländern.

Die aktivste Rolle bei Risikokapital im Mittelmeerraum

Mit einem Portfolio von 350 Millionen EUR, die auf über 750 Investitionen verteilt sind, darunter 22 Investmentfonds und zahlreiche Beteiligungen an örtlichen Unternehmen, spielt die FEMIP die aktivste Rolle auf dem Risikokapitalmarkt der Region. Die Rolle der EIB bei der Durchführung von Projekten ist häufig von entscheidender Bedeutung, da sie eine Katalysatorfunktion hat und ihre Beteiligung die Qualität des Vorhabens garantiert.

Zu den Risikokapitalaktivitäten des Jahres 2006 gehört auch die Operation „Beltone Capital“, eine Beteiligung der Bank an der gleichnamigen ägyptischen Investmentgesellschaft in Höhe von 9% (entsprechend 5,6 Millionen EUR).

Beltone Capital wird in Wachstumsunternehmen des privaten Sektors, vorwiegend in Ägypten, investieren und sie mit strategischen Orientierungshilfen sowie mit Fachwissen in Investitionsfragen und bei ihrer operativen Tätigkeit unterstützen.

Dies ist das erste Mal, dass die EIB Risikokapitalmittel der FEMIP in eine offene Investmentgesellschaft investiert. Das Besondere an deren Struktur ist die Tatsache, dass sie ihren Anlegern das gleiche Maß an Schutz bietet wie ein traditioneller geschlossener Fonds mit begrenzter Lebensdauer, ohne die Vorteile einer Investmentgesellschaft aufzugeben, insbesondere die Möglichkeit eines Börsengangs.

Der Beitrag der EIB im Hinblick auf Strukturierung und rechtliche Dokumentation wird eine entscheidende Rolle spielen und Beltone Capital dabei unterstützen, die strengsten Anforderungen an Unternehmensführung und -kontrolle, Geschäftspraktiken, Umweltmanagement und soziale Verantwortung zu erfüllen und „best practices“ anzuwenden.

Ein weiteres Beispiel ist die Unterzeichnung einer Vereinbarung durch die EIB, die die Gründung der neuen Investmentgesellschaft Byblos Ventures vorsieht, deren Aktivitäten sich vorwiegend auf KMU im Libanon konzentrieren sollen.

Byblos Ventures wird viel versprechenden kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang zu Finanzierungen erleichtern. Mit dieser Initiative soll im libanesischen Finanzsektor das „Private equity“-Segment entwickelt werden, das bislang noch weitgehend fehlt. Die Beteiligung der EIB wird durch technische Hilfe ergänzt, mit der die Anwendung der besten Verfahren des Sektors gefördert und das Interesse weiterer internationaler Geldgeber geweckt werden sollen.

* Im Gegensatz zu einem Investmentfonds, dessen Größe und Lebensdauer begrenzt sind, kann eine offene Investmentgesellschaft nach und nach neues Kapital beschaffen und zeitlich unbegrenzt tätig sein.

FEMIP-Konferenz 2007



PARIS, 22.-23. MÄRZ 2007

Geldüberweisungen von Migranten aus dem Mittelmeerraum in ihre Heimatländer: Eine Chance für die Entwicklung



Die in die EU eingewanderten 125 Millionen Arbeitnehmer überweisen jährlich rund 300-500 Mio USD in ihre Heimatländer. Diese Geldflüsse sind in den vergangenen fünf Jahren um mehr als 130% angewachsen, und die Tendenz ist weiter steigend. Die FEMIP-Konferenz 2007 wird gemeinsam von der EIB und der European Banking Federation veranstaltet. Sie ist als Forum für den interaktiven Dialog mit führenden Experten konzipiert und wird einen intensiven Erfahrungsaustausch und die verstärkte Bewusstseinsbildung zu den anstehenden Themen ermöglichen. Weitere Informationen über die FEMIP-Konferenz 2007, Referenzdokumente und Informationen über die Referenten können auf der Website der Konferenz abgerufen werden: www.eib.org/femip/conference.



FEMIP-Konferenz 2007 – PARIS, 22.-23. MÄRZ 2007

Donnerstag, 22. März 2007

14.00 Uhr Begrüßungskaffee und Registrierung der Teilnehmer

15.00 Uhr **Eröffnungssitzung**

Philippe Douste-Blazy,
Minister für Ausländische Angelegenheiten der
Französischen Republik

15.45 Uhr **SITZUNG 1:**

Die Geldüberweisungen von Migranten: derzeitige Situation

Einführung: **Enrique Iglesias**, Generalsekretär des
Ibero-American Secretariat, ehemaliger Präsident der
Interamerikanischen Entwicklungsbank

- **John Martin**, Director, Directorate for Employment,
Labour and Social Affairs, OECD

Geldtransfers außerhalb des Banksystems

- **Patrick Werner**, Vorstandsvorsitzender, "La Banque
Postale"
- **Hervé Chomel**, Vizepräsident, International Markets,
Moneygram International

Vereinfachung der Geldüberweisungen von Migranten: die Erfahrungen der Türkei und die Vorteile einer verbesserten Transparenz

- **Ayse Elif Talu**, Assistant Director, Workers' Remittances
Department, Central Bank of Turkey (TCMB)
- **Doug Pearce**, Head of Financial Sector – Policy Division,
Department for International Development (DFID)

Diskussion mit Teilnehmern

17.15 Uhr Kaffeepause

17.30 Uhr **SITZUNG 2:**

Entwicklung von Finanzdienstleistungen für Migranten: die Rolle des Bankensektors

Einführung: **Charles Milhaud**, Präsident der Fédération
Bancaire Française (FBF), Vorstandsvorsitzender Groupe
Caisse d'Épargne

Banken als Anbieter von Transfers und grenzüber- schreitenden Dienstleistungen

- **Filipe Pinhal**, Vizepräsident Millennium BCP
- **Pierfrancesco Gaggi**, Chairman of Payment Systems
Committee, European Banking Federation (EBF)
- **Pablo Tramazaygues**, Direktor Privatkundengeschäft,
Banco Santander

Modernisierung der Geschäftsstellennetze und der Bankdienstleistungen im Mittelmeerraum

- **Chekib Nouira**, Geschäftsführender Direktor, Banque
Internationale Arabe de Tunisie
- **Makram Sader**, Secretary General of the Lebanese
Association of Banks (ABL)
- **Abderrahmane Hadj-Nacer**, Mitgründer der IMBank-
International Maghreb Bank; ehemaliger Gouverneur der
Algerian Central Bank

Diskussion mit Teilnehmern

19.30 Uhr Ende des 1. Tages

Freitag, 23. März 2007

8.30 Uhr Begrüßungskaffee für die Teilnehmer

9.00 Uhr **Eröffnung des zweiten Tages**

Michel Pebereau, Präsident der European Banking
Federation (EBF), Vorsitzender des Verwaltungsrats der
BNP-Paribas

Khalid Oudghiri, Präsident, Attijariwafa Bank

9.45 Uhr **SITZUNG 3:**

Aufsichtsrechtlicher Rahmen und Zahlungssysteme

Einführung: **Gertrude Tumpel-Gugerell**,
Mitglied des Direktoriums der Europäischen Zentralbank

Überwachung von Kapitalströmen; Aspekte des Währungsumtauschs

- **Mohammed Laksaci**,
Gouverneur der Algerian Central Bank

Verbund der Zahlungssysteme

- **Louis Kasekende**,
Chefvolkswirt, Afrikanische Entwicklungsbank
- **Lazaro Campos**, Member of Executive Steering Group,
SWIFT

Geldwäschebekämpfung gegenüber erleichterten Geldtransfers von Migranten: Wie lassen sich die Anforderungen vereinbaren?

- **Riyad Touffic Salameh**,
Gouverneur der Lebanese Central Bank
- **Christian Noyer**, Gouverneur der Banque de France

Diskussion mit Teilnehmern

11.15 Uhr Kaffeepause

11.30 Uhr **SITZUNG 4:**

Die Geldüberweisungen von Migranten: eine Chance für die Entwicklung

Einführung: **Fathallah Oualalou**, Minister für Finanzen
und Privatisierung des Königreichs Marokko

Transfers als Quelle für Mikrofinanzierungen

- **Jean-Michel Severino**, Directeur Général,
Agence Française de Développement
- **Essma Ben Hamida**, Co-director of ENDA Inter-Arabe
micro-finance institution, Chairperson of the SANABEL
Arab IMF network

Unterstützung für die Finanzierung von Immobilien und von sozialem Wohnungsbau

- **Fernando Jiménez-Ontiveros**, Deputy Manager, MIF,
Inter-Amerikanische Entwicklungsbank (IADB)
- **Abdelazziz Filali Belhaj**, Vorstandsvorsitzender, marok-
kanische Gesellschaft für Sozialwohnungsbau "Al
Omrane"

Verbriefung der Finanzströme von Migranten

- **Erdal Aral**, Direktor Treasury, Türkiye İş Bankası A.Ş.
- **Claire Coustar**, Direktor, Emerging Markets, Deutsche
Bank Global Markets

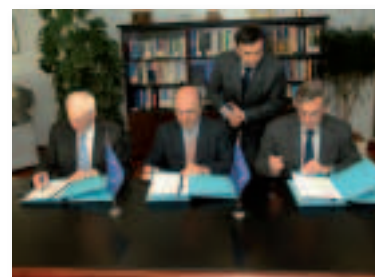
Diskussion mit Teilnehmern

13h00 Uhr **Schluss-Sitzung**

Philippe de Fontaine Vive, für die FEMIP zuständiger
Vizepräsident der EIB

13h30 Uhr **Stehimbiss - Einladung der BNP-Paris**

Kooperation der EIB, der EBWE und der Kommission in Osteuropa, im südlichen Kaukasus, in Russland und in Zentralasien



von Daniela Sacchi-Cremmer
Hauptabteilung Kommunikation und Information

Die EIB und die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE) haben mit der Europäischen Kommission eine Vereinbarung unterzeichnet, die die gemeinsame Finanzierung von Projekten in Osteuropa, im südlichen Kaukasus, in Russland und in Zentralasien erleichtern soll. In Betracht kommen Projekte, die die EIB in dieser Region auf der Grundlage der ihr vom Europäischen Rat erteilten Mandate finanzieren kann, d.h. Projekte in den Bereichen Energie, Verkehr, Telekommunikation und Umweltinfrastruktur, die für die EU von erheblichem Interesse sind.

Der Rahmen für diese Kooperation wurde durch eine Absichtserklärung geschaffen, gemäß der das Know-how, die Kapazitäten und die komparativen Vorteile der Partner zugunsten der betreffenden Länder gemeinsam genutzt werden sollen.

Die Absichtserklärung, die am 15. Dezember 2006 von EIB-Präsident Philippe Maystadt, EBWE-Präsident Jean Lemierre und EU-Kommissar für Wirtschaft und Währung Joaquín Almunia in Brüssel unterzeichnet wurde, regelt die gemeinsamen Finanzierungen der EIB und der EBWE zur Unterstützung der Europäischen Nachbarschafts-

politik in Russland, der Ukraine, Armenien, Aserbaidschan, Georgien und Moldau. Zu einem späteren Zeitpunkt könnte sie auch auf die zentralasiatischen Länder und auf Weißrussland Anwendung finden, sofern der Rat einen entsprechenden Beschluss über Finanzierungen der EIB in diesen Ländern fasst.

Diese Übereinkunft schafft eine formale Grundlage für die de facto bereits bestehende Zusammenarbeit zwischen der EIB und der EBWE bei sämtlichen Projekten, die bisher von der EIB in diesen Ländern finanziert worden sind. Dabei handelt es sich um drei Projekte in Russland (St. Petersburg) – eine Kläranlage der Vodokanal im Süden der Stadt (EIB-Darlehen: 25 Mio EUR), ein Hochwassersperrwerk (40 Mio EUR) und eine Klärschlammverbrennungsanlage im Norden der Stadt (20 Mio EUR) –, für die bereits Finanzierungsverträge unterzeichnet wurden, sowie ein Projekt in der Ukraine – European Roads Ukraine (Autobahn M06 zwischen Kiew und Brody, 200 Mio EUR) –, das derzeit Gegenstand von Vertragsverhandlungen ist.

Folgende weitere Projekte werden gegenwärtig von der EIB und der EBWE gemeinsam geprüft:

Ukraine	
Projekte	• Stromübertragung – Ukrenergo
	• Rohrleitungsnetz für den Erdöltransit – Ukrtransnafta
	• Leitungsnetz für den Gastransit – Naftogaz
Moldau	
Projekte	• Europäische Straßen
	• Flughafen Chisinau
Russland	
Projekte	• St. Petersburg Vodokanal III
	• Autobahnprojekt „Western High Speed Diameter“ (St. Petersburg)



EIB-Konferenz 2007 über Wirtschaft
und Finanzen

Eine effiziente, nachhaltige und sichere Energie- versorgung für Europa

Die Sicherstellung einer effizienten, nachhaltigen und sicheren Energieversorgung in Europa zählt mittlerweile zu den größten Herausforderungen. Auf der EIB-Konferenz 2007 über Wirtschaft und Finanzen, die am 25. Januar am Hauptsitz der EIB stattfand, diskutierten Akademiker, Industrieexperten und politische Entscheidungsträger über mögliche Wege und Mittel, um diese Herausforderung zu meistern.



1. Torsten Gersfelt, 2. Bassam Fattouh, 3. Dieter Helm, 4. Juan Alario, 5. Mark Jaccard, 6. Joachim Schleich, 7. Dominique Finon, 8. Armin Riess, 9. Coby van der Linde, 10. Machiel Mulder, 11. Shimon Awerbuch, 12. Franz Hubert.

Die Konferenz wurde von EIB-Vizepräsident **Torsten Gersfelt** eröffnet. Herr Gersfelt betonte die starke Komplementarität zwischen dem Konferenzprogramm und den vorrangigen Zielen der EIB bei der Finanzierung des Energiesektors. Bei diesen Prioritäten handelt es sich um erneuerbare Energiequellen, Energieeffizienz, energiebezogene Forschung, Entwicklung und Innovation, Diversifizierung und Sicherheit der *internen* Energieversorgung sowie Sicherung der *externen* Energieversorgung und wirtschaftliche Entwicklung.

Allgemeine Aussichten für den Energiesektor

Bassam Fattouh vom Oxford Institute for Energy Studies referierte über die langfristigen Preistreiber am Ölmarkt und hob drei davon besonders hervor: knappe (oder fehlende) Produktionskapazitäten, die Rolle der OPEC sowie den Einfluss der Spekulanten. Herr Fattouh vertrat die Ansicht, dass fehlende bzw. mangelnde Kapazitäten die Preise kontinuierlich nach oben getrieben hätten und auch weiterhin primär für den Höhenflug der Ölpreise verantwortlich seien. Der Einfluss der OPEC sei weniger deutlich und variere im Verlauf des Konjunkturzyklus, während sich Spekulationsgeschäfte offenbar nicht dauerhaft auf die Ölpreise auswirkten.

Dieter Helm vom New College in Oxford beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit den Umweltaspekten der Energiepolitik. Eine seiner Hauptaussagen lautete, dass es wichtiger sei, einen ordentlichen Rahmen für die Energiepolitik festzulegen, als sich zu sehr auf Einzelheiten wie den Anteil erneuerbarer und nuklearer Energien an der

Energieversorgung sowie die Rolle der Energieeffizienz bei der Sicherstellung eines nachhaltigen Energiesystems zu konzentrieren. Zur Veranschaulichung wies Herr Helm darauf hin, dass Europa einen glaubwürdigen langfristigen Gesetzesrahmen mit klaren Zielen benötige, um die CO₂-Emissionen zu reduzieren. Bloße „Zielvorstellungen“ wie die Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien auf 20% bis 2020 reichten hier nicht aus.

Aus Investorensicht

Juan Alario von der Direktion Projekte der EIB analysierte die Auswirkungen der Energiepolitik auf Investitionsentscheidungen. Nach Aussage von Herrn Alario sind die EU-Mitgliedstaaten zwar weitgehend mit den Zielen der Energiepolitik einverstanden, allerdings herrsche weniger Einigkeit über die Mittel und Wege zur Erreichung dieser Ziele, insbesondere im Zusammenhang mit dem Klimawandel. Dadurch entstünde ein hohes Maß an Verunsicherung, die erforderliche Investitionen im Energiesektor hemme oder zur Wahl der falschen Investitionsart führen könne. Eine solche Verunsicherung sei insbesondere zu einem Zeitpunkt schädlich, in dem ein Großteil der Kapazitäten im Energiesektor, hauptsächlich im Stromsektor, ausgetauscht werden müsse. Daher müssten die Politiker schleunigst verlässliche, langfristige Rahmenbedingungen schaffen, die sowohl finanziell rentable als auch wirtschaftlich zukunftsfähige Investitionen im Energiesektor fördern.

Nachhaltigkeit und Effizienz in der Energieversorgung

Mark Jaccard von der Simon Fraser University in Vancouver vertrat die Ansicht, dass

eine Kombination aus reichlich vorhandenen Reserven an fossilen Brennstoffen und bekannten Technologien zur CO₂-Abscheidung und -Speicherung ungeachtet der zunehmenden Bedeutung der erneuerbaren Energien eine Hauptsäule eines sauberen und nachhaltigen Energiesystems des 21. Jahrhunderts werden könnte. Die Verwendung fossiler Brennstofftechnologien, die (fast) keine Emissionen verursachen, würde ausreichend Zeit bieten, um weitere kostengünstige Technologien auf der Basis erneuerbarer Energien zu entwickeln. Diese könnten zum Einsatz kommen, sobald die Reserven an fossilen Brennstoffen aufgebraucht sind oder deren Nutzung zu kostenintensiv wird. Herr Jaccard hob die Bedeutung der öffentlichen Politik für die Förderung von Technologien zur Nutzung fossiler Brennstoffe, die (fast) keine Emission erzeugen, in Europa wie auch in den Entwicklungsländern hervor.

Energieeffizienz ist ein vorrangiges politisches Ziel der EU. Das wird unter anderem an dem kürzlich von der Europäischen Kommission aufgestellten Aktionsplan für Energieeffizienz deutlich, der darauf abzielt, den Energieverbrauch bis 2020 um 20% zu reduzieren. **Joachim Schleich** vom Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung in Karlsruhe sprach über Investitionshemmnisse im Bereich Energieeffizienz, die das Erreichen solcher Ziele schwierig gestalten. Ein Abbau dieser Hemmnisse, die beispielsweise aus mangelhafter Information und Anreizasymmetrie („Split Incentives“) resultieren, könne zu einer beträchtlichen Verbesserung der Energieeffizienz führen. Allerdings wies Herr Schleich auch darauf hin, dass es für den Abbau der Hemmnisse im Bereich Energieeffizienz kein allgemeines politisches Kon-

zept gebe. Zur Überprüfung, ob der Abbau von Hemmnissen überhaupt effizient ist, sollte eine Kosten-/Nutzenanalyse durchgeführt werden..

Dominique Finon vom Centre National de la Recherche Scientifique in Paris verglich verschiedene Maßnahmen zur Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern und wies darauf hin, dass dabei sowohl theoretischen als auch praktischen Überlegungen Rechnung getragen werden müsse. Abschließend stellte er fest, dass einige Maßnahmen zwar theoretisch besser geeignet erschienen, sich die Rangordnung der einzelnen Maßnahmen jedoch aus praktischen Überlegungen heraus rasch ändern könne.

Armin Riess von der Abteilung Wirtschafts- und Finanzstudien der EIB sprach über den Einfluss ökologischer und technologischer Externalitäten auf die Maßnahmen und Finanzierungsentscheidungen. Er zeigte auf, dass es im Prinzip sehr einfach ist, gute Gründe für die Förderung neuer Technologien im Bereich der erneuerbaren Energien aufzuzeigen, dass es aber in der Praxis weitaus schwieriger ist, die Relevanz dieser Gründe zu veranschaulichen und den angemessenen Förderrahmen für diese neuen Technologien zu bestimmen. Zudem wies er darauf hin, dass für die Beurteilung der Nutzelemente neuer Technologien im Bereich der erneuerbaren Energien eine ausgereifte Technologie auf der Grundlage erneuerbarer Energien und nicht eine umweltbelastende Technologie auf der Basis fossiler Brennstoffe als Bezugsgröße herangezogen werden sollte – zumindest so lange, bis ausgereifte, auf erneuerbaren Energien basierende Technologien fossile Brennstoffe ersetzen könnten.

Sichere Energieversorgung

Coby van der Linde vom Clingendael International Energy Programme in Den Haag stellte fest, dass in den 1970er/1980er Jahren die Sicherheit der Erdölversorgung sowohl für die Vereinigten Staaten von Amerika als auch für die europäischen Länder das größte Problem darstellte. Mittlerweile haben sich die Dinge geändert. Während sich die USA nach wie vor Sorgen über die Ölversorgung machen, ist Europa über die Sicherheit der Erdgasversorgung beunruhigt. Nach Ansicht von Frau van der Linde müssen die Energie importierenden Länder ihre Bemühungen um eine Gewährleistung der Versorgungssicherheit dahingehend verstärken, dass sie Maßnahmen

ergreifen, die den Energie produzierenden Ländern eine sichere Nachfrage in Aussicht stellen. Sie äußerte auch Skepsis gegenüber der derzeitigen Praxis der EU, nur bilaterale Übereinkünfte statt Abkommen mit den produzierenden Ländern zu schließen, um die Versorgungssicherheit zu erhöhen.

Machiel Mulder von CE Delft, einem unabhängigen niederländischen Forschungsinstitut, stellte eine wirtschaftliche Betrachtung der Förderung der Energieversorgungssicherheit an. Im Mittelpunkt seiner Präsentation stand die Frage, ob der Nutzen einer Investition in Versorgungssicherheit deren Kosten übersteigt. Entgegen der gängigen Meinung vertrat Herr Mulder – gestützt auf praxisnahe Beispiele – die Ansicht, dass es in vielen Fällen besser sei, Unterbrechungen der Energieversorgung in Kauf zu nehmen, als Gelder in Projekte oder Maßnahmen zur Vermeidung solcher Unterbrechungen zu investieren.

Die Energiepreise stellen einen besonderen Aspekt der Versorgungssicherheit dar. Auf einen einfachen Nenner gebracht: Die Gesellschaft wünscht sich erschwingliche Energiepreise, die nicht allzu stark schwanken. Vor diesem Hintergrund fragte sich **Shimon Awerbuch** von der University of Sussex in Brighton, ob die Stromerzeugung in Europa in ihrer aus heutiger Sicht bis 2020 erwarteten Zusammensetzung wirklich effizient sein wird. Er verneinte diese Frage und wies darauf hin, dass mit bestimmten Kombinationen aus einer Stromerzeugung auf der Basis fossiler Brennstoffe, erneuerbarer Energieträger und nuklearer Technologien die gleiche Strommenge erzeugt werden könnte als mit dem gegenwärtig erwarteten Energiemix oder einer Kombi-

nation der beiden Energiemixe – allerdings zu niedrigeren Kosten und mit geringeren Preisschwankungen.

Die EU ist in beträchtlichem Maße von Erdgaseinfuhren abhängig, wobei rund 30% der Importe aus Russland stammen. Vor diesem Hintergrund analysierte **Franz Hubert** von der Humboldt-Universität zu Berlin die Investitionstätigkeit im Bereich Erdgas-transportinfrastruktur. Dabei kam er primär zum Ergebnis, dass bei Investitionen in die Erdgaspipeline bei weitem nicht nur Kostenüberlegungen eine Rolle spielen. So vertrat er die Ansicht, dass strategische Überlegungen von Erdgas produzierenden Ländern wie Russland und von Erdgas transitländern wie der Ukraine und Weißrussland zu Investitionen führen werden, die nicht das Prinzip der Kostenminimierung verfolgen. Zudem werde eine Überinvestition in die Erdgas-transportinfrastruktur erfolgen, die aus globaler Sicht zwar eine Verschwendung von Ressourcen, aus Sicht der europäischen Erdgasverbraucher möglicherweise jedoch eine gute Nachricht darstellen wird, da sich diese Überinvestition in niedrigeren Erdgaspreisen für Erdgas importierende Länder niederschlagen könnte.

Das Konferenzprotokoll wird in der Ausgabe Nr. 12 der *EIB Papers* publiziert, deren Veröffentlichung für Juli 2007 vorgesehen ist. □

von Atanas Kolev
SCC/SMC/EFS

Die EIB gedenkt Herrn Dr. Awerbuch

Die Nachricht über den plötzlichen Tod von Herrn Dr. Shimon Awerbuch bei einem Flugzeugabsturz in den Französischen Alpen am 10. Februar wurde von der EIB und insbesondere von den EIB-Mitarbeitern, die mit Dr. Awerbuch zusammengearbeitet hatten, mit tiefer Trauer aufgenommen.



Dr. Awerbuch hielt Lehrveranstaltungen für Studierende und Graduierte der Fakultät Science and Technology Policy Research der University of Sussex.

Er war Experte auf den Gebieten Energie, Regulierung („Regulatory Economics“) und Marktstrukturierung und stand Regierungsbehörden in den USA, Europa und Mexiko sowie den Vereinten Nationen und der Weltbank beratend zur Seite.

Neues Vertretungsbüro in Warschau

*EIB-Büro und
JASPERS-Regionalbüro
in Warschau eröffnet;
demnächst Büros in
Wien und Bukarest*



Am 12. Januar 2007 wurden sowohl das neue Vertretungsbüro der EIB als auch das JASPERS-Regionalbüro in Warschau eröffnet. JASPERS ist die neue gemeinsame Initiative der EIB, der EBWE und der Kommission für die europäischen Regionen. Bei der feierlichen Einweihung anwesend waren **Philippe Maystadt**, Präsident der EIB, **Danuta Hübner**, EU-Kommissarin für Regionalpolitik, und **Horst Reichenbach**, Generalsekretär der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung. Beide Büros befinden sich in den Gebäuden des neuen Geschäftszentrums im Herzen Warschaus.

Anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten sagte der Präsident der EIB, Philippe Maystadt: „Die neuen Büros werden erheblich dazu beitragen, die wirtschaftliche Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der betreffenden Länder und Regionen zu stärken und die Lebensqualität für ihre Bürger zu verbessern, und davon wird letztlich die gesamte Union profitieren. Ich freue mich darauf, in den nächsten Jahren hierher zurückzukommen und bei wichtigen Anlässen die erfolgreiche Arbeit der EIB und der JASPERS-Initiative in Polen und in der Region bestätigt zu sehen.“

Durch ihr Büro in Polen wird die EIB ihre Präsenz vor Ort verstärken und ihre Beziehungen mit der Regierung und den Gebietskörperschaften sowie auch mit Investoren,

Partnerinstituten und Privatunternehmen vertiefen und damit die Finanzierungstätigkeit der Bank im Land unterstützen. Das neue Büro wird die Bereitstellung von EIB-Finanzierungen für Forschung, Entwicklung und Innovation (FEI) erleichtern und damit die Lissabon-Agenda für mehr Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit unterstützen. Vom Büro in Warschau aus werden sich die Aktivitäten der EIB auch auf den Ausbau der polnischen Infrastruktur erstrecken sowie indirekt auf die Bereitstellung langfristiger Finanzierungen für polnische KMU und Kommunen. Dabei wird die Bank darauf achten, dass die von ihr unterstützten Projekte mit dem geltenden Umweltrecht in Einklang stehen.

Das JASPERS-Regionalbüro wird nicht nur auf der nationalen Ebene in Polen eine wichtige Rolle spielen, sondern darüber hinaus auf der regionalen Ebene für den gesamten Nordosten der Union von Bedeutung sein. Es wird direkt vor Ort technische Hilfe in Polen und in den drei baltischen Staaten (Estland, Lettland und Litauen) leisten. Die JASPERS-Initiative, in deren Rahmen die EIB, die EBWE und die Kommission unter einem Dach mit den EU-Mitgliedstaaten zusammenarbeiten, stützt sich dabei auf die umfassende und langjährige Erfahrung, die die drei Partner mit der Entwicklung langfristiger Infrastrukturinvestitionen gewonnen haben. Diese Erfahrung wird an die Mitgliedstaaten weitergegeben werden,

um sie bei der Vorbereitung von Projekten zu unterstützen, die eine Finanzierung aus EU-Fördermitteln erhalten sollen.

Das Büro wird zudem zwei weitere Initiativen ergänzen, die von der Bank und der Europäischen Kommission gemeinsam mit ihren Partnern in der Region unterstützt werden, und zwar: JEREMIE – hauptsächlich für KMU und Mikrofinanzierungen – und JESSICA – zur Förderung nachhaltiger Investitionen in die Stadterneuerung. Nach dem Büro in Warschau werden in den kommenden Monaten zwei weitere JASPERS-Regionalbüros in Wien und Bukarest eröffnet werden, um Vorhaben in Mittel- und Südeuropa auf ähnliche Weise zu unterstützen.

Bei der Pressekonferenz und der offiziellen Eröffnungsfeier für die beiden Büros in Warschau am 12. Januar 2007 waren die Presse, die polnische Regierung, die Kommunen und die Regionen, öffentliche und private Unternehmen sowie Partnerbanken der EIB vertreten. □

*von Dušan Ondrejčka
Hauptabteilung
Information*

von Matilde del Valle Serrano
Hauptabteilung Kommunikation

Befragung der Öffentlichkeit zur Betrugsbekämpfungspolitik der EIB



Am 12. Februar 2007 leitete die EIB eine Befragung der Öffentlichkeit zu einer Überprüfung ihrer Betrugsbekämpfungspolitik in die Wege.

In den Unterlagen, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, sind die bestehende EIB-Politik sowie ihre Leitlinien und Verfahren zur Bekämpfung von Korruption, Betrug, Geldwäsche und der Finanzierung terroristischer Aktivitäten zusammengefasst.

Alle interessierten Parteien sind aufgefordert, während einer 45 Werktagen umfassenden Anhörungsfrist ihre Kommentare und Vorschläge zu dem Grundsatzpapier abzugeben. Auf Wunsch der Interessengruppen kann eine zweite Anhörungsfrist angesetzt werden, die 20 Werktagen dauern soll.

Neben einer Online-Befragung umfasst der Befragungsprozess den direkten Austausch mit interessierten Parteien bei öffentlichen Diskussionsveranstaltungen. Bei der EIB wurde ein Prüfungsgremium

eingerrichtet, das die Aufgabe hat, alle Beiträge interessierter Dritter zu sichten und zu prüfen, in welchem Maße sie berücksichtigt werden können.

Der endgültige Entwurf des Grundsatzpapiers wird vor seiner Vorlage im Verwaltungsrat zur Information auf der Website der Bank veröffentlicht, um externen Interessierten die Möglichkeit zu geben mitzuverfolgen, wie ihre Beiträge behandelt wurden. Veröffentlicht wird auch ein Bericht über die Befragung der Öffentlichkeit, in dem der Befragungsprozess und die eingesandten Vorschläge sowie die Stellungnahme der Bank zusammengefasst sind. Nach Genehmigung durch den Verwaltungsrat werden das überarbeitete Grundsatzpapier und der Bericht über die Befragung der Öffentlichkeit auf der Website der Bank veröffentlicht.

Die Befragung zur Betrugsbekämpfungspolitik ist die zweite derartige Anhörung, nachdem die Bank von Mai 2005 bis März 2006 erstmals eine Befragung der Öffentlichkeit zu ihrer Veröffentlichungs- und Informationspolitik durchgeführt hatte. Die Befragung der Öffentlichkeit zu ausgewählten grundsatzpolitischen Themen der EIB steht in Einklang mit der Transparenzpolitik der Bank.

Informationen zum Befragungsprozess erteilt Frau Matilde del Valle Serrano, Abteilung „Information der Öffentlichkeit und Kontakte mit der Zivilgesellschaft“, Hauptabteilung Kommunikation, Tel.: +352 4379 3154, E-Mail: m.delvalle@eib.org. □



Der Multilaterale Fonds für den Handel mit Emissionsgutschriften

EIB und EBWE engagieren sich gemeinsam für den Klimaschutz

Ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und eine nachhaltige Entwicklung erfordern Entschlossenheit und marktorientiertes Handeln, wenn spürbare und schnelle Ergebnisse erzielt werden sollen. Mit dem vor kurzem eingerichteten Multilateralen Fonds für den Handel mit Emissionsgutschriften (Multilateral Carbon Credit Fund – MCCF) haben die Europäische Investitionsbank, EIB, und die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, EBWE, einen wichtigen Schritt in diese Richtung getan und eine solide Grundlage für ihre weitere Zusammenarbeit auch in anderen Regionen gelegt.

Der MCCF unterstützt die Anteilseigner der EIB und der EBWE sowie private Dritte dabei, ihre jeweiligen verbindlichen oder freiwilligen Ziele zur Reduzierung von Treibhausgasen zu erreichen. Er dient dem Aufbau eines Marktes für Emissionszertifikate in den mitteleuropäischen und zentralasiatischen Ländern, die sich im Übergang zur Marktwirtschaft befinden.

Der Fonds nahm seine Tätigkeit am 11. Dezember 2006 auf. Zu den zwölf Teilnehmern, die für diesen Fonds 165 Mio EUR zugesagt haben, zählen Belgien (für



Flandern), Finnland, Irland, Luxemburg, Schweden und Spanien sowie sechs Teilnehmer aus dem privaten Sektor: Abengoa (Spanien), ČEZ (Tschechische Republik), Gas Natural (Spanien), Endesa (Spanien), PPC (Griechenland) und Union Fenosa (Spanien).

Beim voll gezeichneten MCCF handelt sich um einen der wenigen eigens für diese Länder eingerichteten Fonds für den Handel mit Emissionsgutschriften.

Der MCCF ist kein Fonds im Sinne eines gemeinsamen Investitionsinstruments, sondern ein Instrument für die Abnahme von Zertifikaten im Rahmen einer Reihe von vertraglichen Vereinbarungen. Die EBWE und die EIB sind gemeinsam für die Leitung des MCCF zuständig. Ein gemeinsames Sekretariat übernimmt diese Aufgabe (vgl. Schaubild).

Potenzial der Schwellenländer für Emissionsgutschriften noch weitgehend ungenutzt

Das Potenzial für den Handel mit Emissionszertifikaten in Schwellenländern ist beträchtlich. Derzeit verursachen diese Länder etwa 13% des weltweiten CO₂-Ausstoßes, generieren jedoch nur 3% der weltweiten Emissionsgutschriften aus Projekten zur Senkung oder Vermeidung von Treibhausgasemissionen. Das Potenzial liegt mit etwa 20% jedoch weit höher. Auf der Grundlage des Kyoto-Protokolls können Emissionsgutschriften zwischen Käufern und Verkäufern gehandelt werden.

Der MCCF ermöglicht es Ländern (die Anteilseigner entweder der EBWE oder der EIB sein müssen) und Unternehmen, Emissionsgutschriften zu erwerben, die aus von einer der beiden Institutionen finanzierten Projekten zur Senkung der Emissionen resultieren, um so ihre jeweiligen verbindlichen oder freiwilligen Ziele zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen zu erreichen. Neben den rein projektbezogenen Gutschriften können sich staatliche Teilnehmer über den MCCF auch an „Green Investment Schemes“ (GIS) beteiligen, die eine innovative Möglichkeit zur Erleichterung des Handels mit Emissionsgutschriften zwischen Regierungen darstellen. Dabei verwendet das veräußernde Land die Erlöse aus dem Verkauf der Emissionsgutschriften für die Unterstützung von Klimaschutzprojekten oder -programmen.

Funktionsweise des MCCF

Der MCCF bündelt die Stärken von Privatunternehmen, die insbesondere ihr technisches Fachwissen und ihre kommerzielle Ausrichtung einbringen, mit den Stärken zweier bedeutender internationaler Finanzinstitute, die ihre Kompetenz im Bereich der Prüfung von Investitionsvorhaben und der Risikominderung beitragen.

Für den MCCF wurde kein großes fondseigenes Mitarbeiterteam gebildet, stattdessen beauftragte man drei Carbon Manager mit jeweils eigener regionaler Zuständigkeit für die Identifizierung, die Verhandlung, die Unterzeichnung und die Überwachung der Emissionstransaktionen. Die Einschaltung externer Manager mindert die Gefahr von möglichen Interessenskonflikten bei der EBWE und/oder der EIB, die sowohl als Finanzier für Projekte als auch als Käufer von Emissionsgutschriften aus eben diesen Projekten auftreten können.

Der Erwerb der aus den Projekten resultierenden Emissionsgutschriften erfolgt entweder direkt (durch private Fondsbeiträge) oder über die EBWE (im Auftrag staatlicher Fondsteilnehmer). Die Teilnehmer haben bei jeder einzelnen Emissionsguschriftentransaktion, die ihnen vom MCCF-Sekretariat vorgelegt wird, die Möglichkeit zur Zustimmung und zur Entscheidung über eine eigene Teilnahme. Projektbezogene Emissionsgutschriften werden dann den Fondsteilnehmern entsprechend ihrem jeweiligen Fondsanteil

zugewiesen. Für „Green Investment Schemes“ gelten gesonderte Vereinbarungen zwischen den staatlichen Zertifikatskäufern und -verkäufern.

Ein wirkungsvolles Instrument der Klimaschutzstrategie von EIB und EBWE

Die EBWE und die EIB errichteten gemeinsam den Multilateralen Fonds für den Handel mit Emissionsgutschriften (MCCF) als wichtiges Instrument ihrer Klimaschutzstrategie. In Einklang mit dem Energiebericht der EU und den folgenden Grünbüchern richtete die EIB ihre Energiestrategie 2006 neu aus. Die Bank reagierte schnell: neben dem Carbon Fund for Europe (geplante Einführung 1. Quartal 2007), der Klimaschutz-Finanzierungsfazilität (CCFF)³ und der Fazilität für Technische Hilfe im Bereich Klimaschutz (CCTAF)⁴ ist der MCCF Teil der Antwort auf die neuen politischen Leitlinien der EU. Von den potenziellen Emissionsminderungen bis zu den entsprechenden Emissionszertifikaten ist es ein weiter Weg, und die EIB kann hier bei der Realisierung der Projekte und der Emissionsgutschriften eine wichtige Rolle spielen.

Ein entscheidender Vorteil des MCCF besteht darin, dass die Projekte, die zur Entstehung von Emissionsgutschriften führen, von der EBWE oder der EIB – bzw. bei der Kofinanzierung von Projekten von beiden Institutionen gemeinsam – gemäß den üblichen Kriterien für die Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit von Projekten, die Integrität sowie die Unternehmensführung geprüft und finanziert werden.



Typische Vorhaben im Rahmen des MCCF umfassen Investitionen in den Bereichen industrielle Energieeffizienz, Instandsetzung von Kraftwerken und Fernwärmenetzen, erneuerbare Energien (z.B. Biomasse, Wind und kleine Wasserkraftwerke) sowie Projekte zur Gewinnung und Nutzung von Deponiegas in allen 29 Ländern, in denen die EBWE tätig ist und in denen sich auch die EIB intensiv engagiert. □

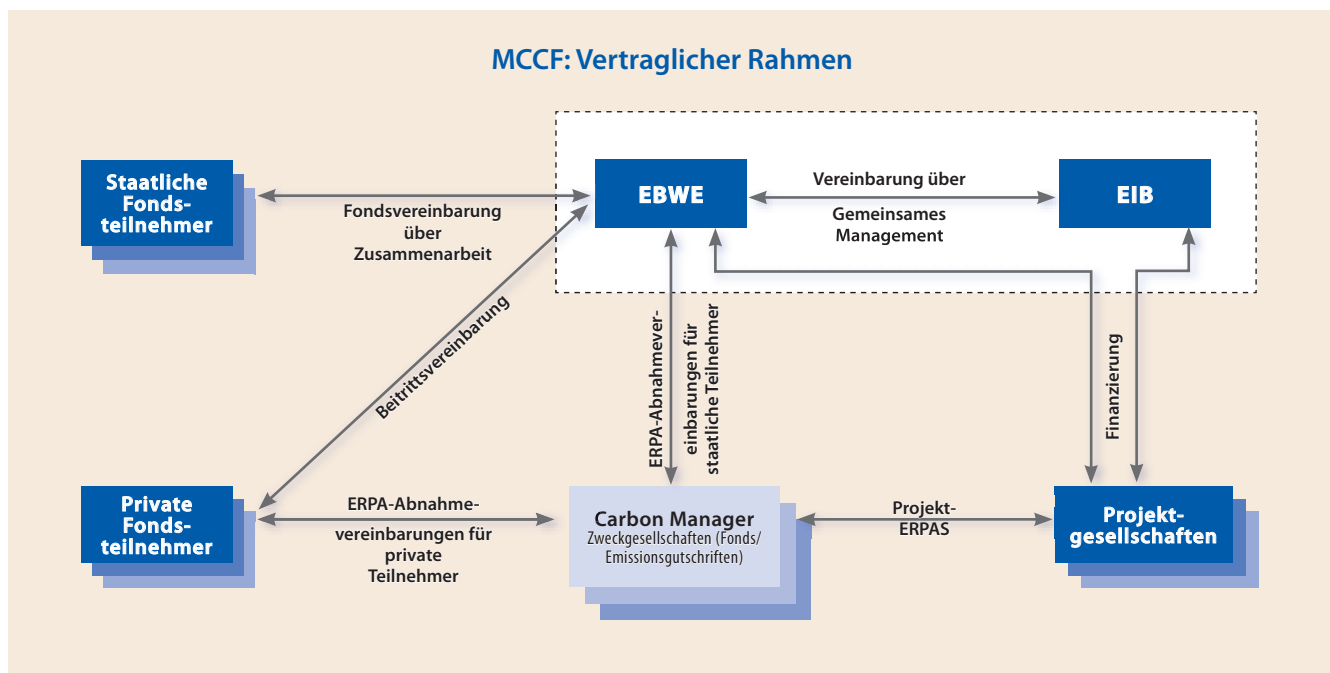
³ Die Klimaschutz-Finanzierungsfazilität (CCFF) im Umfang von 1 Mrd EUR wurde eingerichtet, um EU-Unternehmen dabei zu unterstützen, ihre Verpflichtungen aus der Teilnahme am gemeinschaftlichen System für den Handel mit Emissionsgutschriften sowie aus dem Kyoto-Protokoll zu erfüllen. Im Rahmen dieser Fazilität können bis zu 75% der Investitionskosten von Projekten finanziert werden, die erheblich zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen beitragen.

⁴ Im Rahmen der Fazilität für Technische Hilfe im Bereich Klimaschutz (CCTAF) werden bedingte Vorfinanzierungsdarlehen für Aktivitäten im Zusammenhang mit der Entwicklung von Projekten mit Minderungspotenzial (Carbon Assets) im Rahmen der CDM- und JI-Instrumente des Kyoto-Protokolls (Clean Development Mechanism und Joint Implementation) gewährt.

Vorteile des MCCF und des Verkaufs von Emissionsgutschriften

- Die MCCF-Teilnehmer verfügen über eine gute Bonität, die sich insbesondere bei der Projektfinanzierung positiv auswirkt und den Verkäufern eine Diversifizierung ihrer Kontrahenten ermöglicht.
- Die Carbon Manager, die von der EBWE und der EIB nach sorgfältiger Prüfung ausgewählt wurden, zeichnen sich durch ihre Qualität und ihre Erfahrung aus. Die Carbon Manager unterstehen dabei der Kontrolle durch das MCCF-Sekretariat, das sich aus erfahrenen EBWE- und EIB-Mitarbeitern zusammensetzt.
- Regionale Ausrichtung des MCCF – die Carbon Manager sind mit den behördlichen Verfahren in den jeweiligen Ländern vertraut.
- Die Abnahmeverträge für die aus der Emissionsminderung resultierenden Zertifikate (ERPA) sind flexibel (z.B. Festpreisverträge, Zahlung in EUR, Vorabzahlungen, mögliche Verlängerung über 2012 hinaus).
- EIB und EBWE bieten ihre Unterstützung bei Transaktionen mit staatlichen oder internationalen Einrichtungen an.
- Publizität – die Einschaltung des MCCF wird als Gütesiegel für die Projektqualität wahrgenommen.

von Kristin Lang,
stellvertretende Leiterin des MCCF-Sekretariats
Direktion Finanzierungen in Europa



Die biologische Vielfalt und die EIB

Die biologische Vielfalt (Biodiversität) auf der Erde nimmt mit alarmierender Geschwindigkeit ab, so dass eine Reihe von lebenswichtigen Leistungen des Ökosystems – wie etwa der Kohlenstoffkreislauf, die Bestäubung von Blütenpflanzen und der Schutz der Wassereinzugsgebiete – in Gefahr geraten: 60% der Ökosysteme sind bereits gefährdet, und die Geschwindigkeit des Artenschwundes ist hundert bis tausend Mal höher, als natürlicherweise zu erwarten wäre.

Der kürzlich veröffentlichte Expertenbericht „*Millennium Ecosystem Assessment*“ wies auf einige der wichtigsten Aufgaben hin, die die Weltgemeinschaft erfüllen muss, wenn sie das gesteckte Ziel einer signifikanten Eindämmung des Biodiversitätsverlustes bis 2010 erreichen will. Als Reaktion auf diese Erkenntnisse verabschiedete die Europäische Kommission am 22. Mai 2006 eine Mitteilung zur Strategie der EU zur Eindämmung des Verlusts der Biodiversität bis 2010. Zusammen mit der Mitteilung wurde auch ein EU-Aktionsplan entwickelt, der die jeweiligen Zuständigkeiten der EU-Organe und der Mitgliedstaaten festlegt.

Die EIB erkennt den unschätzbaren Wert der biologischen Vielfalt an und hat sich verpflichtet, bei ihrer Finanzierungstätigkeit stets positive wirtschaftliche, ökologische und soziale Auswirkungen der Projekte sicherzustellen. Mit ihrer gesamten Tätigkeit

unterstützt die EIB die Politik der Gemeinschaft, und ihr Biodiversitätskonzept beruht auf den Grundsätzen der EU-Umweltschutzpolitik, insbesondere der Habitat- und der Vogel-Richtlinie und der Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume (Natura 2000) sowie auf dem Übereinkommen über Biologische Vielfalt, zu dessen Unterzeichnern die EU gehört.

Um sich den Herausforderungen des Erhalts der biologischen Vielfalt zu stellen, verfolgt die EIB bei ihren Operationen einen ausgewogenen Ansatz, der es ihr ermöglicht, die negativen Auswirkungen auf die Biodiversität möglichst gering zu halten und – wo immer dies möglich ist – zur Verbesserung der biologischen Vielfalt und natürlicher Habitate beizutragen. Alle Projekte werden hinsichtlich möglicher Auswirkungen auf natürliche Habitate und die biologische Vielfalt untersucht⁵. Darüber hinaus arbeitet die Bank mit internationalen Organisa-

tionen zusammen, um herauszufinden, wie sie mit ihren Finanzierungen die biologische Vielfalt am besten unterstützen kann.

Die EIB ist sich der Notwendigkeit der Zusammenarbeit bewusst – sei es durch öffentliche Anhörungen oder durch gemeinsames Handeln. Sie ist daher der entsprechenden europäischen Arbeitsgruppe („Task Force on Banking, Business and Biodiversity“) beigetreten, die potenzielle Instrumente für die Finanzierung von Biodiversitätsprojekten untersucht. Die EIB arbeitet auch eng mit der Abteilung für biologische Vielfalt der Generaldirektion Umwelt zusammen,

⁵ Bei Projekten außerhalb der EU berücksichtigt die EIB außerdem internationale Konventionen und die Klassifizierung der Weltnaturschutzunion (IUCN) für geschützte Gebiete sowie die hierfür geltenden Umweltmanagementbestimmungen.

um ihr internes Beurteilungsverfahren zu verbessern, Projekte mit eventuellem Gefährdungspotenzial zu diskutieren und die Bankmitarbeiter über rechtliche Vorschriften zu Biodiversitäts- und Naturschutzfragen sowie diesbezügliche Bewertungsinstrumente und -methoden aufzuklären und ihr Bewusstsein hierfür zu schärfen. Im September 2006 unterzeichnete die EIB eine Absichtserklärung mit der Weltnaturschutzunion (IUCN), die die EIB in folgenden Bereichen unterstützt:

- Konsultation und Beratung zu Fragen der biologischen Vielfalt, die sich im Rahmen von Investitionsvorhaben ergeben;
- Weiterbildung von Mitarbeitern hinsichtlich der Beurteilung von Umweltauswirkungen und der Berücksichtigung von Fragen der biologischen Vielfalt im Rahmen vorgeschlagener Projekte;
- Überwachung von Aspekten der biologischen Vielfalt, die im Rahmen finanzieller Projekte zu berücksichtigen sind;
- Formulierung einer Biodiversitätsstrategie für die EIB.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit werden gemeinsame Initiativen entwickelt und Informationen ausgetauscht, die es ermöglichen, Aspekte der biologischen Vielfalt auf lange Sicht konsequenter zu berücksichtigen.

Des Weiteren steht die EIB mit nichtstaatlichen Organisationen im Gespräch über allgemeine politische Fragen einschließlich Aspekten ihrer Umwelttätigkeit. Bei Einzelvorhaben, bei denen eine mögliche Gefährdung der Umwelt die Aufmerksamkeit öffentlicher Interessengruppen erregen könnte, versucht die EIB den Dialog zu fördern. Die Bank sucht dabei verstärkt den Kontakt mit nichtstaatlichen Organisationen (insbesondere Umweltschutzorganisationen), um spezielle Schwierigkeiten, die sich bei einem Projekt ergeben können, anzugehen und um diese besser über die bankinterne Prüfung von Umweltauswirkungen zu informieren.

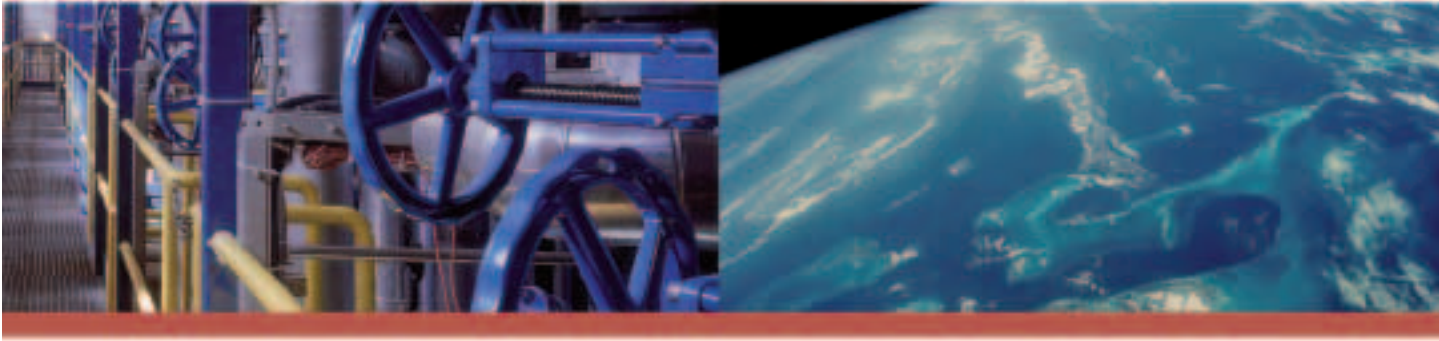
Schließlich sei noch erwähnt, dass die Sensibilität für Fragen der biologischen Vielfalt und die Instrumente zu ihrer Bewahrung für die EIB mittlerweile vorrangig sind. Das Umweltreferat (ENVU) innerhalb der EIB ist für das Programm zur Bewusstseinsbildung und die diesbezüglichen Weiterbildungsveranstaltungen zuständig. Dieses Pro-

gramm, das eine regelmäßig veranstaltete Workshopreihe zu sozialen und ökologischen Problemen in verschiedenen Sektoren umfasst, soll ein offenes Forum für die interne Diskussion bieten. Fragen der biologischen Vielfalt wurden bisher bei zwei Veranstaltungen aufgegriffen – zum einen bei dem von der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission organisierten Seminar mit dem Thema „Durchführung von Investitionsprogrammen und -vorhaben mit möglichen Auswirkungen auf das Netz der Natura-2000-Schutzgebiete“, das sich auf die Beurteilung von

Auswirkungen auf die biologische Vielfalt bei Vorhaben in der EU und den Beitrittsländern konzentrierte, und zum anderen bei dem von der IUCN gehaltenen Seminar über „EIB-Projekte und ihre Wechselbeziehung mit der biologischen Vielfalt in Entwicklungsländern“. Dabei unterstützt die IUCN die EIB unter anderem bei der Suche nach Möglichkeiten für Finanzierungen zugunsten von Ökosystemleistungen (wie z.B. Feuchtgebiete und Wassereinzugsgebiete), damit die Bank mit ihren Finanzierungen zur Verbesserung der biologischen Vielfalt beitragen kann. □

*von Matilde del Valle Serrano
Hauptabteilung Kommunikation*





Finanzierungen für den Wassersektor in Rumänien





Um den EU-Richtlinien über Standards in den Bereichen Umweltschutz und Gesundheit zu entsprechen, muss Rumänien in den nächsten zehn Jahren erheblich in seine Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsanlagen sowie in seine Kläranlagen investieren.

Am 23. November 2006 hat die EIB in Zusammenarbeit mit dem rumänischen Ministerium für Umwelt und Wasserwirtschaft und dem Verband Rumänischer Wasserversorgungsbetriebe (ARA) in Bukarest eine Konferenz veranstaltet, die den Finanzierungsbedarf dieses Sektors betraf und sich an Interessierte aus dem öffentlichen und privaten Bereich sowohl in Rumänien als auch in anderen Ländern richtete.

Im Jahr 2000 wurden die ersten zuschussbasierten Finanzierungsprogramme der EU für die Vor-Beitrittsländer eingeleitet und seither für neue, von der EIB mitfinanzierte Vorhaben im rumänischen Wasser- und Abwassersektor insgesamt 1,5 Mrd EUR bereitgestellt. Zum Vergleich: Der Umsatz des Sektors liegt bei 1,2 Mrd EUR. „Dieser Markt muss Wege finden, wie die Qualität der Dienstleistungen optimiert und die Effizienz gesteigert werden können“, sagte Vasile Ciomos, der Präsident des ARA.

Der Bau neuer und die Modernisierung alter Kläranlagen sowie der Ausbau der Netze vor allem in Kleinstädten und Dörfern bedeutet für Rumänien eine große Herausforderung. „Die Verbesserung der Qualität des Trinkwassers auf dem Land ist ein weiterer Investitionsschwerpunkt“, so Sulfina Barbu, die rumänische Umwelt- und Wasserwirtschaftsministerin. Die Wasserversorgung in den ländlichen Gebieten Rumäniens er-

folgt größtenteils aus Brunnen, von denen die Hälfte durch Nitrate belastet ist.

Redner aus Finnland, Polen, Zypern und Portugal erläuterten, wie sie ähnliche Aufgaben gemeistert haben. In all diesen Ländern ist es erforderlich, kleinere Versorgungsbetriebe zusammenzulegen, um in technischer und kommerzieller Hinsicht rentablere Dienstleister zu schaffen und gleichzeitig eine unabhängige Aufsicht für diese sicherzustellen. In Portugal entfällt der größte Teil der Dienstleistungen in den Bereichen Wasser und Abwasser für etwa 300 Städte auf 18 Regionalunternehmen, die für die Wasserversorgungs- und Abwassersammelnetze zuständig sind. Diese schließen sich nun zusammen, um eine kleine Gruppe von Versorgungsunternehmen für mehrere Städte zu schaffen. Alle Vorträge zeigten, dass klare staatliche Vorgaben erforderlich sind, um solche Erfolge zu erzielen.

Vor diesem Hintergrund sind in Rumänien eine Reihe wichtiger Initiativen gestartet worden. Die Europäische Investitionsbank hat dem rumänischen Staat vor kurzem ein Darlehen zur Unterstützung des zweiten Abschnitts seines Infrastrukturentwick-

lungsprogramms SAMTID zur Verfügung gestellt. Das SAMTID (Small and Medium-Sized Towns Infrastructure Development) ist integraler Bestandteil des Reformprogramms für die rumänische Wasserversorgung, das darauf abzielt, kleinere Städte zusammenzufassen und Regionalunternehmen zu schaffen, die dimensionsbedingt effiziente Dienstleistungen anbieten können. Hierfür vergibt die EIB Darlehen, die mit Zuschüssen aus EU-Mitteln kombiniert werden. Diese werden nicht nur zur Durchführung konkreter Projekte eingesetzt, sondern sollen auch die Umstrukturierung des Sektors und den Aufbau betrieblicher Strukturen unterstützen.

Unterstützung bei der Schaffung geeigneter Strukturen für den Wassersektor und die Verbesserung der Wasserversorgungsdienste sind nur ein Beispiel dafür, wie die EIB zur Verbesserung der Lebensumstände der rumänischen Bevölkerung beiträgt. Zu den weiteren Vorhaben, für die im Jahr 2006 Verträge unterzeichnet wurden, gehören vorrangige Projekte im Verkehrssektor sowie die Unterstützung von Privatunternehmen aus Kreditlinien, die rumänischen Banken zur Verfügung gestellt wurden. □

*von Hellen Stoffels,
Hauptabteilung Kommunikation*

EIB-EIF: Gemeinsame Unterstützung von KMU in Spanien und Portugal

Die Europäische Investitionsbank (EIB) und der Europäische Investitionsfonds (EIF) – die EIB-Gruppe – verstärken ihre Zusammenarbeit, um den Bedürfnissen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) sowie des Finanzsektors gemeinsam Rechnung zu tragen und die Möglichkeiten zur Nutzung von Synergien für die Gruppe zu prüfen. Dies kann im Rahmen von Garantien des EIF in Verbindung mit der Vergabe von EIB-Darlehen an KMU über zwischengeschaltete Institute erfolgen⁶.



*von David Coker
und Kristin Lang
Direktion Finanzierungen
in Europa – Hauptabteilung
Spanien und Portugal*

Durch ihre Darlehensvergabe über zwischengeschaltete Institute stellt die EIB Finanzierungsmittel zu attraktiven Bedingungen für KMU-Vorhaben bereit, deren Förderung hohe Priorität für die EIB-Gruppe hat. Zur Erreichung dieses Ziels werden zwei Hauptinstrumente eingesetzt: erstens die Weiterleitung von Mitteln über geeignete Finanzinstitute an KMU und zweitens die Zeichnung von Marktinstrumenten in Form gedeckter Anleihen, die von einer zwischengeschalteten Bank emittiert werden, oder über eine Verbriefungsstruktur. Im letzteren Fall erwirbt

die EIB mit Aktiva unterlegte Wertpapiere (Asset-Backed Securities, ABS) mit hohem Rating oder Schuldtitel einer insolvenzfesten Spezialgesellschaft. Bei ABS-Strukturen haben Investoren kein Rückgriffsrecht auf den Originator. Die Zeichnung von Marktinstrumenten durch die EIB verschafft den emittierenden Banken Liquidität für eine verstärkte Darlehensvergabe an KMU (Umfang und Modalitäten dieser Darlehen werden vertraglich mit der EIB vereinbart und entsprechen den Bedingungen der Darlehen, die über zwischengeschaltete Institute geleitet werden).

Der EIF ist ein in KMU-bezogenen Kapitalmarkttransaktionen erfahrener Akteur und hat u.a. bereits als Garantiegeber an mehreren portugiesischen KMU-Verbriefungen mitgewirkt; auch am spanischen Markt ist er ein häufig eingeschalteter Garantiegeber.

⁶ Projekte von geringerem Umfang (mit Kosten unter 25 Mio EUR), die entweder von KMU durchgeführt werden oder Infrastruktur betreffen und zur Regionalentwicklung, zur Umsetzung der energiepolitischen Ziele der Gemeinschaft oder zur Verbesserung der Umwelt beitragen, werden über Finanzinstitute (z.B. Banken oder Leasinggesellschaften) finanziert.

PROSPECTUS October 19, 2006

BBVA-5 FTPYME
FONDO DE TITULIZACIÓN DE ACTIVOS

ISSUE OF ASSET-BACKED BONDS

Series A1	EUR 1,900,000,000	AAA/Aaa/AAA
Series A2	EUR 1,472,500,000	AAA/Aaa/AAA
Series A3(C) *	EUR 200,000,000	AAA/Aaa/AAA
Series B	EUR 150,000,000	AAA/Aaa/AAA
Series C **	EUR 39,500,000	AAA/Aaa/AAA

* Guaranteed by the Spanish State
** Guaranteed by the Portuguese State

Backed by loans assigned and serviced by

BBVA
Lead Managers

BBVA
Series A2 Sub-issuer

Underwriters and Placement Agents

BBVA **Dresdner Kleinwort** **JPMorgan**

Bank of America **Calyon**
DBS Corporate & Investment Bank **Latham Brothers**

Playing Agent
BBVA

Fund established and managed by
ed

Prospectus entered in the Register of the Comisión Nacional del Mercado de Valores

crédito **ID** Santander
Financiación. Garantía. Innovación.

Quando su PYME nos solicita un crédito para I+D+i, toda Europa se pone en marcha.

**Euribor
3 meses + 0,75
3,90 % T.A.E.***

Y además puede alcanzar hasta un 45% de deducción fiscal con ayuda de la Certificación de Proyectos de I+D+i.

Queremos
ser tu banco

crédito **ID** Santander
Financiación. Garantía. Innovación.

El Santander se une a Instituciones Europeas (EIF y FEI) para ofrecerle unas condiciones únicas en la financiación de sus proyectos de I+D+i:

**Euribor
3 meses + 0,75
3,90 % T.A.E.***

Y además puede alcanzar hasta un 45% de deducción fiscal con ayuda de la Certificación de Proyectos de I+D+i.

* T.A.E. de referencia en términos de interés de Euribor a 3 meses. El interés real de la operación puede ser superior al T.A.E. de referencia en función de las condiciones de financiación de cada operación y de la evolución de las tasas de interés.

Queremos
ser tu banco

crédito **ID** Santander
Financiación. Garantía. Innovación.

Quando su PYME nos solicita un crédito para I+D+i, toda Europa se pone en marcha.

Im Jahr 2006 gingen drei von fünf gemeinsamen Operationen der EIB und des EIF zur Unterstützung von KMU von der Hauptabteilung Spanien und Portugal der Direktion Finanzierungen in Europa aus. Zwei betrafen Verbriefungen, bei denen die EIB einen Teil der vorrangigen Tranche erwarb und der EIF eine Garantie für die nachrangige Tranche stellte (Globaldarlehen BBVA KMU I in Spanien und BES VI in Portugal), die dritte eine EIF-Garantie in Verbindung mit einer gedeckten Anleihe (Globaldarlehen Santander Central Hispano RDI).

Spanien: Verbriefung BBVA

Die EIB und der EIF beteiligten sich gemeinsam an der Verbriefungsoperation BBVA-5 FTPYME – der ersten mit KMU-Darlehen unterlegten Verbriefung in Spanien. In Bezug auf die verschiedenen Risikokategorien dieser Transaktion kombinierte die Operation die Zeichnung von Schuldtiteln im Wert von 200 Mio EUR durch die EIB mit einer EIF-Garantie und einer Garantie des spanischen Finanzministeriums. Diese Kombination von Garantien gepaart mit der Präsenz der EIB dürfte die Verfügbarkeit und die Konditionen von Darlehen für KMU verbessern. Darüber hinaus ist die BBVA aufgrund der Garantie des spanischen Finanzministeriums verpflichtet, mindestens 80% der Erlöse aus dem Verkauf der Schuldtitel in neue Darlehen an KMU zu reinvestieren.

Portugal: KMU-Verbriefung Banco Espírito Santo (BES)

Die EIB und der EIF unterstützten gemeinsam eine Verbriefung von KMU-Darlehen durch den Banco Espírito Santo (BES). Um die Finanzierungsbedingungen für KMU zu

verbessern, zeichnete die EIB von der Spezialgesellschaft Lusitano SME No.1 plc begebene vorrangige Schuldtitel mit AAA-Rating im Wert von 150 Mio EUR – nahezu 20% der gesamten vorrangigen Tranche. Unterlegt wurde diese Emission mit einem Portfolio von KMU-Darlehen, deren Originator und Service Agent der BES ist. Der BES ist ein bewährter Kontrahent der EIB, mit dem sie seit langem im Bereich der KMU-Förderung zusammenarbeitet; er ist regelmäßig am ABS-Markt aktiv und verfügt über bedeutende Erfahrungen in der Verbriefung von Aktiva (z.B. Forderungen aus Hypothekendarlehen, Konsumentenkredit und dem Ausrüstungs-Leasing). Dies war jedoch die erste Emission des BES, bei der KMU-Darlehen direkt verbrieft wurden. Ergänzend zu der Zeichnung vorrangiger Titel durch die EIB ergriff der EIF Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung (Credit Enhancements bzw. „Wraps“ im Marktjargon) der Mezzanine-Tranche oder niedriger bewerteter Tranchen, die zu einem AAA-Rating dieser Schuldtitel führten. Dementsprechend beläuft sich das Gesamtengagement der EIB-Gruppe auf etwa 26% der gesamten Transaktion von 863 Mio EUR.

Spanien: BSCH Zweckgebundene Fazilität für KMU

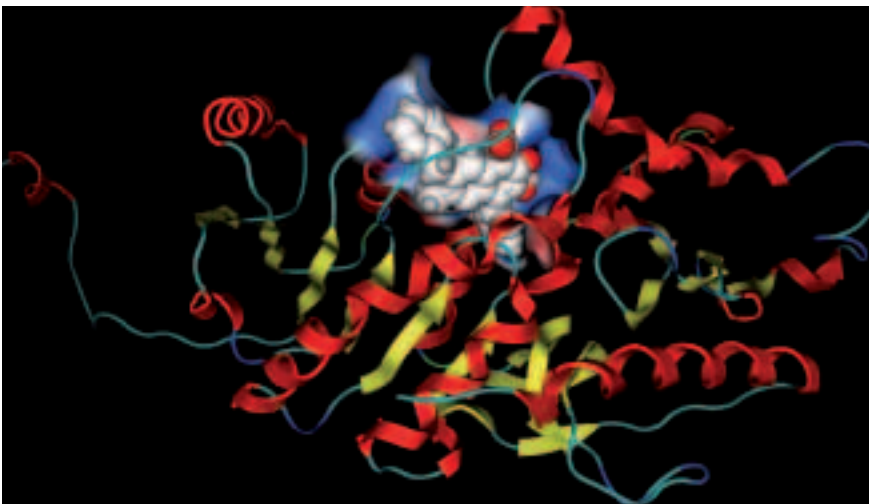
„Wenn ein KMU ein Darlehen beantragt, kommt ganz Europa in Bewegung“, lautete der Slogan, mit dem die spanische Bank BSCH (Banco Santander Central Hispano) eine Fazilität für Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekte von KMU bewarb. Plakate, Broschüren und ein Rundschreiben trugen dazu bei, diese Fazilität bekannt zu machen. In Zusammenarbeit mit den europäischen Instituten (EIB und EIF) bot der

BSCH einzigartige Finanzierungsbedingungen für Forschung, Entwicklung und Innovation (FEI) an.

Diese Operation – die erste vollständig zweckgebundene FEI-Fazilität, die über eine spanische Geschäftsbank angeboten wurde – war ein Pilotprojekt, für das der EIF eine Rückgarantie für die Hälfte der Verluste bis zu einem bestimmten Höchstbetrag stellte. Die Garantie wurde im Rahmen des Mehrjahresprogramms für Unternehmen und unternehmerische Initiative, insbesondere für die kleinen und mittleren Unternehmen (2001-2005) gestellt und mit der Zeichnung einer gedeckten Anleihe in Höhe von 60 Mio EUR durch die EIB kombiniert, deren Erlös für FEI-Darlehen bestimmt ist. Der verbesserte Zugang zu mittel- bis langfristigen Finanzierungen für FEI dürfte Aktivitäten beschleunigen helfen, die den Prioritäten der Strategie von Lissabon entsprechen. Eine große Zahl von Projekten wird nicht nur als FEI förderungswürdig sein, sondern auch Standorte in Fördergebieten (Ziele 1 und 2) und darüber hinaus KMU betreffen. Die Projekte werden von AIDIT – einem von der Universidad Politécnica de Madrid und der Universidad Politécnica de Cataluña gegründeten Institut – für den BSCH geprüft.

Bei jeder der beschriebenen Verbriefungen bestand die Unterlegung aus einem Portfolio von KMU-Darlehen. Mit diesen Transaktionen bestätigt die EIB-Gruppe ihre Entschlossenheit, die Förderung von KMU weiter voranzutreiben und gleichzeitig die Palette ihrer Aktivitäten zugunsten von Kapitalmarktoperationen auszuweiten. □

Schließen der Finanzierungslücke im Bereich marktfähige Forschung



Zusätzlicher Mittelbedarf für Technologietransfer in Europa. Der EIF unternimmt Anstrengungen zum besseren Verständnis und zur Bekämpfung der Schwächen.

von Delphine Munro und Felicitas Riedl, Allgemeine Angelegenheiten und Finanzen, EIF

Was ist unter Technologietransfer zu verstehen?

Unter Technologietransfer versteht man das Verfahren, Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung (FuE) in marktfähige Produkte oder Dienstleistungen umzuwandeln. Diese Umwandlung kann folgendermaßen erfolgen:

- durch eine Zusammenarbeit zwischen den Forschungsorganisationen und der Industrie
- durch Lizenzierung
- durch Gründung neuer Unternehmen

Die Ergebnisse der Grundlagenforschung werden häufig als „zu neu“ bzw. als „zu riskant“ eingestuft, um aus dem Forschungslabor zur industriellen Verwertung weiter-

geleitet zu werden. Das Potenzial neuer Entdeckungen und Technologien, die in Hochschullaboren oder Start-up-Unternehmen gemacht bzw. entwickelt wurden, kann unter Umständen nicht vollständig ausgeschöpft werden, wenn sie für die Industrie oder für Investoren aus dem Downstream-Bereich nicht attraktiv genug sind. Und genau an diesem Punkt möchte der Europäische Investitionsfonds (EIF) eine wichtige Hilfestellung leisten.

Die meisten Hochschulen und Forschungseinrichtungen verfügen heutzutage über eine „Technologie-Transfer-Stelle“ (TTS), die für die Ermittlung kommerziell interessanter Forschungsergebnisse und die Entwicklung von Strategien zur Verwertung dieser Ergebnisse zuständig ist.

Idealerweise sollten diese Technologie-Transfer-Stellen multidisziplinär gestal-

tet sein und Wissenschaftler, Ingenieure, Ökonomen, Juristen und insbesondere Mitarbeiter mit einschlägiger Industrieerfahrung umfassen. Dies ist jedoch nur selten der Fall, wofür es vielfältige Gründe gibt. In erster Linie liegt es jedoch daran, dass diese TTS noch recht neu sind und der Technologietransfer noch nicht als ein ausreichend attraktiver Beruf betrachtet wird, für den es sich lohnt, einen gut bezahlten Job in der Industrie aufzugeben.

Vergleich des Technologietransfers in den USA und Europa

Verglichen mit den USA weist der Technologietransfer in Europa noch eine Reihe von Schwachstellen, insbesondere einen Mangel an kritischer Masse, auf. US-amerikanische Hochschulen profitieren von ihren reichlich vorhandenen Ressourcen und ihrem Zugang zu starken Kapitalmärkten.

Vergleich der Lizenzeinnahmen akademischer Einrichtungen in den USA und Europa (2004)

USA		EUROPA	
Universität/Institut	Einnahmen [Mio EUR]	Universität/Institut	Einnahmen [Mio EUR]
• Weizman Institute	> 115,4	• Pasteur	32,6
• Columbia University	115,4	• KU Leuven	27,4
• University of New York	49,9	• University of Edinburgh	4,5
• Sloan Kettering Institute for Cancer Research	43,3	• Utrecht	4,0
• Stanford University	40,0	• INRIA	3,0
• University of Rochester	33,5	• VIB	2,7
• City of Hope National Institute	31,4	• Cambridge	2,3
• MIT	30,2	• Universität Bern und Zürich	0,6
• University of Wisconsin-Madison	25,6	• LMU München	0,2
• Florida University	25,2		

Quelle: EIF-Interviews, Herbst 2004

An der Ost- und Westküste wurden erfolgreich Technologiecluster errichtet, die wesentlich zur hohen Kommerzialisierungsrate in den USA beitragen.

Ein weiterer Faktor, in dem sich die USA und Europa unterscheiden, ist das Unternehmertum, das in den USA viel weiter entwickelt ist als in den meisten europäischen Ländern. Eine weitere Erklärung für den größeren Erfolg, den die USA derzeit im Vergleich zu Europa in der Verwertung von Forschungsergebnissen verbuchen kann, liefern die stärkere Förderung von Start-up-Unternehmen in den USA, die entweder mittels so genannter „Business Angels“, die den Existenzgründern bei der Etablierung ihres Unternehmens beratend zur Seite gestellt werden, über Regierungsinitiativen oder mittels Risikokapital erfolgt.

In den 1980er Jahren wurde in den USA ein Gesetz (der „Bayh-Dole Act“) verabschiedet, das den Universitäten und deren Fakultätsmitgliedern das Recht verlieh, Patentansprüche auf Erfindungen geltend zu machen, die im Rahmen staatlich (z.B. vom National Institutes of Health) finanzierter Forschung gemacht wurden. Das geistige Eigentumsrecht verblieb somit nicht mehr länger bei der Regierung.

Diese Änderung förderte die Verwendung bahnbrechender akademischer Erfindungen, wie z.B. der Isolierung von Genen, für

die Entwicklung biotechnologisch hergestellter Medikamente und sonstiger Produkte. Dadurch entstand eine Dreierpartnerschaft zwischen der Regierung, den Hochschulen und den Start-up-Unternehmen, um die die USA angeblich „von allen Nationen beneidet werden“⁷. Dank dieses Gesetzes können die US-Hochschulen auch auf eine viel längere Erfahrung im Bereich Technologietransfer als ihre europäischen Pendanten zurückschauen. In Europa wurde ein solches Gesetz entweder erst viel später (z.B. in Deutschland im Jahr 2002) oder gar nicht eingeführt (so gilt in Schweden immer noch das „Professorenprivileg“, das den Professoren/Erfindern das Recht auf das geistige Eigentum an den in ihren Laboren oder Fakultäten gemachten Erfindungen zusichert).

Die oben stehende Tabelle veranschaulicht den Unterschied bei den Lizenzeinnahmen, die von den verschiedenen Universitäten oder Forschungseinrichtungen in den USA und Europa durch die Vermarktung geistigen Eigentums erzielt worden sind.

Europäisches Umfeld

Seine Erfahrung auf dem Risikokapitalmarkt hat dem EIF gezeigt, dass auf dem Gebiet

der Finanzierung von Technologietransfer noch ein großer Nachholbedarf besteht. Daher bemüht er sich, die Schwäche des Technologietransfers in Europa besser zu verstehen und zu bekämpfen.

Im Jahr 2004 erhielt der EIF von der Generaldirektion Forschung der Europäischen Kommission den Auftrag, eine Studie anzufertigen, um die Realisierbarkeit einer neuen Art von gezielten Risikokapitalinstrumenten zur Investition in den Technologietransfer und zur Vernetzung von Spitzenforschungszentren in verschiedenen europäischen Ländern zu prüfen und die operativen Modalitäten für ein solches Finanzierungsinstrument festzulegen.

Die Auftragsarbeit teilte sich in zwei Phasen auf: Die erste Phase bestand schwerpunktmäßig darin, den europäischen Markt für Technologietransfer zu verstehen und ihn mit den entsprechenden Märkten in den USA, Kanada und Israel zu vergleichen. In dieser Phase wurden über 200 Interviews mit Meinungsführern und Marktspezialisten in den relevanten Bereichen (z.B. Technologie-Transfer-Stellen, Risikokapitalgebern, Industrie, Experten im geistigen Eigentumsrecht usw.) geführt. In der zweiten Phase sollten vorrangig neue Finanzierungsinstrumente entwickelt werden, die der im Verlauf der Studie festgestellten Finanzierungslücke im Bereich des europäischen Technologietransfers Rechnung tragen würden.

⁷ Zitat von James Mullen, CEO von Biogen Idec Inc.

Der EIF veröffentlichte seine Ergebnisse im Mai 2005 im so genannten „Technology Transfer Accelerator (TTA) Report“, der auf der EIF-Internetseite www.eif.org (http://www.eif.org/tech_transfer/) eingesehen werden kann.

Der Ansatz des Europäischen Investitionsfonds

Im Anschluss an die TTA-Studie evaluiert der EIF nun alternative Investitionsmodelle im Bereich Technologietransfer, die den traditionellen Startkapitalfonds ergänzen sollen.

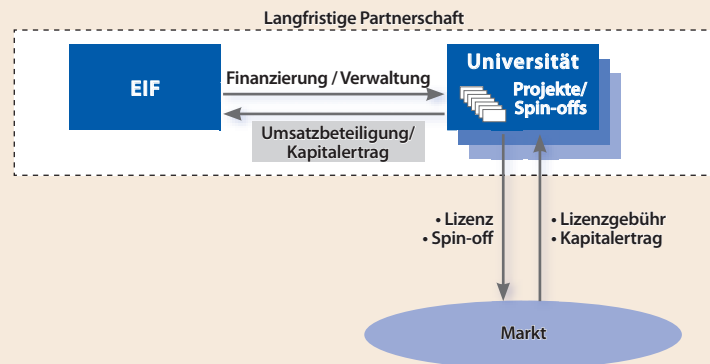
Ein mögliches Beispiel ist eine langfristige Partnerschaft mit einer Hochschule

Eine Alternative ist eine **langfristige Partnerschaft** mit Hochschulen oder Forschungseinrichtungen. Dabei gewährt der EIF Finanzierungsmittel für Technologietransferprojekte und erhält im Gegenzug eine Beteiligung an den Umsätzen und Kapitalerträgen, die die Forschungsorganisation mit dem Technologietransfer erzielt.

Dieser Ansatz weist einige Vorteile auf:

- Es ist **nicht nur ein rein finanzieller, sondern ein unternehmerischer Ansatz**
So besteht die Partnerschaft aus einem operativen Joint Venture zwischen dem Investor und der Hochschule, bei dem ein gemeinsames Expertenteam für die Vermarktung zuständig ist.
- **Er beschleunigt den Start-up-Prozess:**
Der Partnerschaft steht ein Budget zur Finanzierung viel versprechender Projekte und/oder Spin-offs zur Verfügung, was den Anlaufprozess des Unternehmens stark beschleunigt. Zudem enthält das Partnerschaftsabkommen feste Vereinbarungen für die Finanzierung und Unterstützung von Spin-offs (z.B. Bewertung, Anteilseignerrechte usw.). Damit erübrigen sich langwierige Verhandlungen bei Gründung des Spin-off-Unternehmens, so dass operative Belange in den Vordergrund rücken.
- **Er ist skalierbar und flexibel:**
Solche Fazilitäten können entweder für die Hochschule als Ganzes oder nur für spezifische Labore bereitgestellt werden, auch wenn für die Wirtschaftlichkeit dieses Finanzierungsvorschlags ein Mindestmaß an kritischer Masse erforderlich ist. Wird die Partnerschaft nur mit ausgewählten Laboren eingegangen, verfügt sie zudem über

Beispiel für eine alternative Finanzierung des Technologietransfers



ausreichend Flexibilität, um im Laufe der Zeit weitere Labore zu integrieren sowie den Finanzierungsbedarf und den Fluss neuer Projekte zu verwalten.

Die Investitionen des EIF im Bereich Technologietransfer

2006 genehmigte der Verwaltungsrat des EIF drei Operationen im Bereich Technologietransfer:

- den IP Venture Fund
- eine führende skandinavische Technologie-Transfer-Stelle
- das CD3 (in Zusammenarbeit mit der Katholischen Universität Löwen)

IP Venture Fund:

Die erste Schließung des IP Venture Fund fand bei 23 Mio EUR statt, das Fondsvolumen ist auf insgesamt 45 Mio EUR beschränkt. Der Fonds investiert in Spin-offs der Partnerhochschulen, mit denen IP Group Verträge abgeschlossen hat, sowie zusammen mit anderen Investoren in die Vorgründungs- und Gründungsphase (so genannte „Preseed“- bzw. „Seed“-Phase) dieser abgespaltenen Unternehmen. Derzeit unterhält IP Group Partnerschaften mit zehn Hochschulen in ganz Großbritannien, unter anderem mit der Universität von Oxford. Ziel des Fonds ist es, Spin-off-Unternehmen so lange zu unterstützen, bis die kritische Masse erreicht wird.

An den folgenden Technologien ist der EIF beispielsweise beteiligt:

- nicht klebender Kaugummi
- feuerhemmende Bekleidung

- nicht aggressive Haarfärbemittel
- tragbares Materialerkennungsgerät

Centre for Drug Design and Discovery (CD3):

Die Katholieke Universiteit Leuven (Katholische Universität Löwen) schloss mit dem EIF ein Partnerschaftsabkommen zur Errichtung eines Zentrums für Wirkstoffdesign und Wirkstoffsuche, um eine Brücke zwischen der biomedizinischen Hochschulforschung und den Anforderungen angewandter Industrieforschung zu schlagen. Mit dieser Initiative wird die Forschung und der Technologietransfer im Bereich Lebenswissenschaften (Life Sciences) gefördert. Das CD3 nahm seinen Betrieb am 1. Januar 2007 auf.

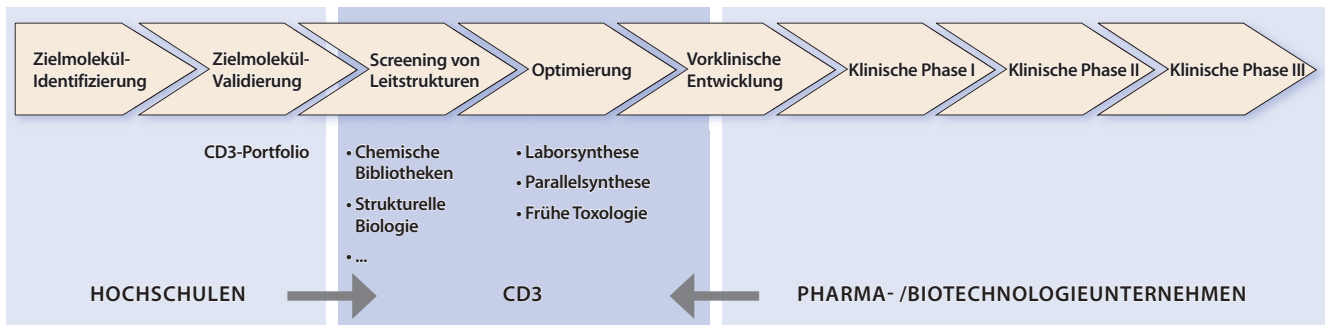
Derzeit finden mit führenden skandinavischen und britischen Universitäten Verhandlungen in einem fortgeschrittenen Stadium statt, die im zweiten Quartal 2007 zu weiteren Investitionen des EIF führen dürften.

Mit der Aussicht auf EU-Mittel aus dem Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation für den Zeitraum 2007-2013 und der JEREMIE-Initiative (Joint European Resources for Micro-to-Medium Enterprises) überprüft der EIF derzeit auch andere Investitionsmöglichkeiten im Rahmen der TTA-Initiative.

Zusammenarbeit mit der EIB

Die EIB beteiligte sich zusammen mit dem EIF an dem Projekt „Zugang zu Finanzierungsmitteln im Biotechnologiesektor“ (Access to Funding in the Biotech Sector, AFIBIO). Dabei handelt es sich um ein Konsortium, das von der Generaldirektion

Die einzelnen Schritte im Entwicklungsprozess pharmazeutischer Wirkstoffe



Das CD3 plant Projekte, mit denen die Entwicklungslücke im Bereich mehrerer schwerer Krankheiten wie Hepatitis B/C, HIV, Parkinsons usw. geschlossen werden soll.

Das CD3 erfüllt damit die Nachfrage beider Enden der Entwicklungskette:

- jene der Hochschulen, die der Industrie mehr fertige Wirkstoffkandidaten anbieten möchten,
- jene der Industrie, die ihre Pipeline mit weiteren erfolgreich getesteten Kandidaten erweitern möchte.

Forschung der Europäischen Kommission auf der Grundlage des Sechsten Rahmenprogramms mit dem Zweck ausgewählt wurde, im Biotechnologie- und im Gesundheitssektor den Finanzierungsbedarf und die Bedürfnisse in Bezug auf die Kommerzialisierung von FuE-Ergebnissen zu analysieren. Geplant ist die Entwicklung eines Rating-Systems für Investoren, die sich an Gründungs- und Frühphasen neu gegründeter Unternehmen beteiligen, sowie die Anfertigung von Leitlinien zur Verbesserung dieses Sektors. Die übrigen Mitglieder des Konsortiums sind das European Business Angels Network (BE), die Technologiepark Heidelberg GmbH (DE), das Institute of Baltic Studies (EE), das Nantes Atlanpole (FR), die Science Park Raf Spa (Verwaltungsgesellschaft des San Raffaele Biomedical Science Park) (IT), die Cardiff University (UK) und Deloitte & Touche LLP Life Sciences Practice (UK).

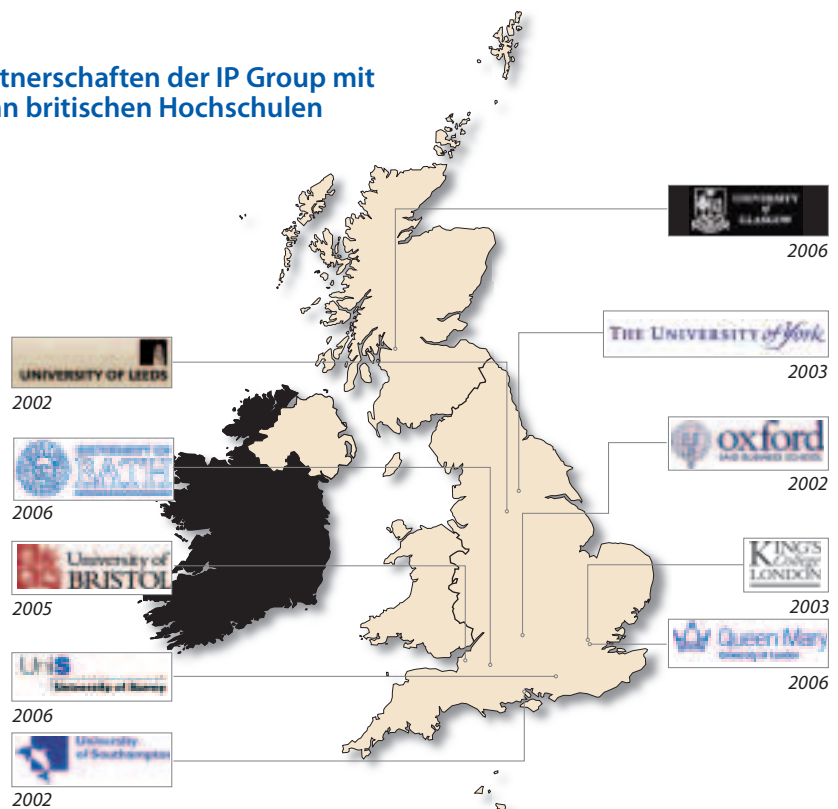
Der EIF nimmt auch am Konsortium „ACHIEVE“ teil, bei dem es sich um ein zweites TTA-Projekt auf der Grundlage des Sechsten Rahmenprogramms handelt. Das Konsortium, das sich auf den Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie konzentriert, beschäftigt sich vorrangig mit der Entwicklung von Existenzgründersoftware unter anderem für Finanzmodellierung, strategisches Marketing und Geschäftsplanung sowie mit der Bereitstellung individueller Unterstützung (z.B. Betreuung durch einen Mentor) und Coaching-Diensten für Kleingruppen. Ziel von ACHIEVE ist es, ein Netzwerk von Gründungsinkubatoren mit einem entsprechenden Akkreditierungssystem aufzubauen, an dessen Gestaltung sich der EIF beteiligen möchte, um einen Leistungsmaßstab für die Bewertung der

Inkubatoren und Bewerberunternehmen zu erstellen. Weitere Mitglieder des Konsortiums sind die Industrie- und Handelskammern von Nizza-Côte d’Azur und von Marseille (FR), das Centre de transfert université-entreprises der Université de Technologie de Compiègne (FR), die Stadtverwaltung von Newcastle (UK), euConnect Ltd. (Kommunikationsgesellschaft, die auf die Verbreitung wissenschaftlicher und technologischer Projekte in Europa spezialisiert ist) sowie das University of Cambridge Entrepreneurship Centre (UK).

Schlussfolgerung:

Eine Investition in den Technologietransfer stellt eine wichtige Methode dar, um sicherzustellen, dass neue Technologien sich so weit entwickeln können, dass die Erfindung entweder von der Industrie übernommen oder eigenständig vermarktet werden kann. Beim Technologietransfer handelt es sich um ein innovatives Finanzierungsinstrument in Ergänzung zu den traditionellen Risiko- und Beteiligungskapitalmodellen. □

Partnerschaften der IP Group mit zehn britischen Hochschulen



EIB und Mikrofinanzierungen in den Ländern Afrikas, des karibischen Raums und des Pazifischen Ozeans

von Catherine Collin
Direktion Finanzierungen außerhalb Europas
AKP-Investitionsfazilität

Die Bedeutung der Mikrofinanzierung – das heißt die Bereitstellung von Krediten, Spargeldern und sonstigen grundlegenden Finanzdienstleistungen für einkommensschwache Bevölkerungsschichten – ist heutzutage im Hinblick auf die Armutsbekämpfung weithin anerkannt. Im Laufe der Jahre hat sich die Bank Wissen und Kompetenz auf dem Mikrofinanzsektor durch ihre Tätigkeit in den Ländern Afrikas, des karibischen Raums und des Pazifischen Ozeans (AKP) erworben, wo sie gegenwärtig im Rahmen des Abkommens von Cotonou⁸ tätig ist.



⁸ Das im Juni 2000 für einen Zeitraum von 20 Jahren abgeschlossene Partnerschaftsabkommen von Cotonou schließt an die früheren Abkommen von Jaunde und Lome zwischen den EU-Mitgliedstaaten und den 79 AKP-Staaten an. Die Bank wurde mit dem Mandat zur Verwaltung der Investitionsfazilität beauftragt. Hierbei handelt es sich um ein risikotragendes revolvinges Instrument, das zur Förderung der Entwicklung des Privatsektors eingeführt wurde und durch Darlehen aus eigenen Mitteln der Bank ergänzt (und durch eine Garantie der EU-Mitgliedstaaten besichert) wird. Weitere Informationen über die Tätigkeit der EIB in den AKP-Ländern finden Sie unter www.eib.org/acp.

Die Mikrofinanzstrategie der Bank konzentriert sich auf die Bereiche, in denen sie einen größtmöglichen Nutzen erbringen kann: Bereitstellung von Eigenkapitalmitteln an bestehende oder neu gegründete Institutionen sowie von Mitteln in Landeswährung, insbesondere durch Garantien. Ende 2006 belief sich das Engagement der Bank in Form von Darlehen und Beteiligungsübernahmen für Mikrofinanzierungen in den AKP-Ländern auf insgesamt 76,9 Mio. EUR. In geografischer Hinsicht haben sich die Mikrofinanzoperationen der EIB inzwischen schrittweise nach Afrika verlagert, das bis vor kurzem noch als das Stiefkind des Sektors galt. Durch die Einführung neuer Instrumente wie Garantien und Eigenkapital kann die Bank nunmehr eine erheblich größere Zahl von Mikrofinanzinstitutionen (MFI) erreichen, die aufgrund ihrer relativ geringen Größe bisher nicht für traditionelle Kreditlinien in Betracht kamen. Beteiligungsfonds für Mikrofinanzierungen haben sich nicht nur für die Bereitstellung von Mitteln an bestehende MFI in Ländern wie Kenia, Uganda, Ghana und Mosambik als besonders effektiv erwiesen, sondern auch bei der Förderung der Gründung und Entwicklung von jungen MFI in Kamerun, in der Demokratischen Republik Kongo, in Madagaskar, Nigeria und Tschad.

Die Einführung eines Garantieinstruments in Senegal, das den dortigen MFI die Möglichkeit zur Refinanzierung durch örtliche Banken eröffnet, ebnete den Weg für eine weitere Integration des Mikrofinanzsektors in den heimischen Finanzmarkt. Gleichzeitig können dadurch oftmals reichlich vorhandene liquide Mittel in inländischer Währung eingesetzt werden, wodurch auch das Problem des Fremdwährungsrisikos angegangen wird.

Die Bank ist darum bemüht, mit ihren Operationen Nutzelemente sowohl in finanzieller und sozialer Hinsicht als auch Demonstrationseffekte zu erzielen. Eine finanzielle Rentabilität ist erforderlich, um die Zukunftsfähigkeit der betreffenden MFI und deren Attraktivität für weitere Investoren zu gewährleisten. Der soziale Nutzeffekt ist am Einkommenszuwachs derer zu messen, denen die Mikrokredite zugute kommen. Ein Demonstrationseffekt muss erzielt werden, um die künftige Mobilisierung größerer Refinanzierungsquellen sowohl im Norden wie auch im Süden sicherzustellen. Ein gutes Beispiel hierfür ist der „Africap Microfinance Fund“, zu dessen größten Geldgebern und Gründungsmitgliedern die Bank zählt. Nach einem relativ langsamen Start in den Jahren

2001/2002 konnte der Fonds seine Ergebnisse durch den Aufbau einer soliden Zahl von Beteiligungsmöglichkeiten und zwei Beteiligungsveräußerungen rasch verbessern. 2005/06 hat der Fond einen Teil seiner Beteiligungen an der Equity Bank Ltd. (EBL, Kenia) veräußert, die anschließend an die Börse von Nairobi gegangen und somit als zweite MFI weltweit an der Börse notiert ist. Desweiteren hat die Africap ihre Anteile an der „First Allied Savings and Loan“ (FASL, Ghana) verkauft. Durch beide Veräußerungen wurden komfortable Gewinne erzielt, die größtenteils wieder im Fonds angelegt wurden. Die Erfolge der Africap wurden unlängst von der afrikanischen Investorengemeinschaft anerkannt und im November 2006 erhielt der Fonds den „Venture Capital Deal of the Year Award“ afrikanischer Investoren für sein Investment in der EBL Kenia. Dank ihrer Erfolge dürfte die Africap zusammen mit vorhandenen und neuen - auch afrikanischen - Investoren in der Lage sein, Mittel für ein neues größeres Instrument (Africap II) aufzubringen.

Trotz viel versprechender Entwicklungen bleibt der Zugang zu grundlegenden Finanzdienstleistungen der Mehrheit der einkommensschwachen Bevölkerung noch immer verwehrt. Es gibt noch viel zu tun und die EIB ist um einen proaktiven Beitrag bemüht, um weiterhin in diesem Sektor führend zu

bleiben und eine Pionierrolle im Hinblick auf die Risikoübernahme für Projekte mit großem Impact zu übernehmen. Das Engagement der Bank im Mikrofinanzsektor geht jedoch über rein projektbezogene Tätigkeiten hinaus und umfasst auch den ständigen Dialog mit den EU-Mitgliedstaaten, der Europäischen Kommission und anderen wichtigen Ansprechgruppen: im September 2006 unterzeichnete die Bank eine Absichtserklärung mit dem Großherzogtum Luxemburg, die den Rahmen für eine Zusammenarbeit zur Finanzierung technischer Unterstützungsprogramme für die Förderung von Mikrofinanzaktivitäten in den AKP-Ländern bildet. Ferner spielte die Bank eine führende Rolle bei der Einführung des EU-AKP-Rahmenprogramms für Mikrofinanzierungen. Hierbei handelt es sich um ein Pilotprojekt, das von der Europäischen Kommission zur Bereitstellung technischer Unterstützung im Mikrofinanzbereich finanziert wird. Es wird von der Beratungsgruppe zur Unterstützung der Ärmsten (Consultative Group to Assist the Poor - CGAP) verwaltet, einem Konsortium öffentlicher und privater Entwicklungsagenturen, die gemeinsam einkommensschwachen in Entwicklungsländern den Zugang zu Finanzdienstleistungen erleichtern wollen. Die Bank ist seit 2005 aktives Mitglied der CGAP, in der sie als Fürsprecherin der AKP-Region auftritt. □



Europäische Investitionsbank

100, boulevard Konrad Adenauer – L-2950 Luxembourg
☎ (+352) 43 79 1 – ☎ (+352) 43 77 04

www.eib.org – ✉ info@eib.org

Außenbüros:**Deutschland**

Lennéstraße 11 – D-10785 Berlin
☎ (+49-30) 59 00 47 90 – ☎ (+49-30) 59 00 47 99

Österreich

Parkring 10 – A-1010 Wien
☎ (+43-1) 516 33 31 95 – ☎ (+43-1) 516 33 30 49

Belgien

Rue de la loi 227 / Wetstraat 227 – B-1040 Bruxelles / Brussel
☎ (+32-2) 235 00 70 – ☎ (+32-2) 230 58 27

Spanien

Calle José Ortega y Gasset, 29, 5° – E-28006 Madrid
☎ (+34) 914 31 13 40 – ☎ (+34) 914 31 13 83

Frankreich

21, rue des Pyramides – F-75001 Paris
☎ (+33-1) 55 04 74 55 – ☎ (+33-1) 42 61 63 02

Griechenland

1, Herodou Attikou & Vas. Sofias Avenue – GR-106 74 Athens
☎ (+30) 210 68 24 517 – ☎ (+30) 210 68 24 520

Italien

Via Sardegna 38 – I-00187 Roma
☎ (+39) 06 47 19 1 – ☎ (+39) 06 42 87 34 38

Polen

Plac Pilsudskiego 1 – PL-00-078 Warszawa
☎ (+48-22) 310 05 00 – ☎ (+48-22) 310 05 00

Portugal

Avenida da Liberdade, 190-4°, A – P-1250-147 Lisboa
☎ (+351) 213 42 89 89 – ☎ (+351) 213 47 04 87

Vereinigtes Königreich

2 Royal Exchange Buildings – London EC3V 3LF
☎ (+44) 20 73 75 96 60 – ☎ (+44) 20 73 75 96 99

Südafrika

5, Greenpark Estates – 27 George Storrar Drive
Groenkloof – 0181 Tshwane (Pretoria)
☎ (+27-12) 425 04 60 – ☎ (+27-12) 425 04 70

Ägypten

6, Boulous Hanna Street – Dokki, 12311 Giza
☎ (+20-2) 336 65 83 – ☎ (+20-2) 336 65 84

Kenia

Africa Re Centre, 5th floor – Hospital Road, PO Box 40193,
KE-00100 Nairobi
☎ (+254-20) 273 52 60 – ☎ (+254-20) 271 32 78

Marokko

Riad Business Centre, Aile sud, Immeuble S3, 4^e étage
Boulevard Er-Riad, Rabat
☎ (+212) 37 56 54 60 – ☎ (+212) 37 56 53 93

Senegal

3, rue du Docteur Roux – BP 6935, Dakar-Plateau
☎ (+221) 889 43 00 – ☎ (+221) 842 97 12

Tunesien

70, avenue Mohamed V – TN-1002 Tunis
☎ (+216) 71 28 02 22 – ☎ (+216) 71 28 09 98

Europäischer Investitionsfonds

43, avenue J.F. Kennedy – L-2968 Luxembourg
☎ (+352) 42 66 88-1 – ☎ (+352) 42 66 88-200

www.eif.org – ✉ info@eif.org

Ein aktualisiertes Adressverzeichnis der bestehenden Außenbüros ist der Website der EIB zu entnehmen.

QH-AA-07-126-DE-C

©EIB - 02/2007 - DE

Vorzumerkende Termine

- **22-23/03/07** – FEMIP-Konferenz 2007, Paris – Frankreich
- **05/06/07** – Jahressitzung 2007 des Rates der Gouverneure, Luxemburg
- **27-28/09/07** – EIB-Forum 2007, Ljubljana – Slowenien

Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.eib.org/events

Neue Veröffentlichungen der EIB

Dezember 2006

- JASPERS, ein Instrument der EU-Kohäsionspolitik

Januar 2007

- Satzung der EIB
- Evaluierung von grenzüberschreitenden TEN-Projekten
- Darlehen der Europäischen Investitionsbank in den Baltischen Staaten
- Die EIB und der Wassersektor: Wasserversorgung und Abwasserentsorgung
- Operativer Gesamtplan 2007-2009
- Understanding the full range of your benefits

Februar 2007

- Technische Unterstützung projektvorbereitender Aktivitäten – JASPERS (aktualisierte Fassung)
- FEMIP-Treuhandfonds: Evaluierung der Aktivitäten per 30.09.2006
- Guide to Financing Projects from European Technology Platforms

In Vorbereitung:

- Corporate Responsibility-Bericht 2006
- EIB Papers 2007
- Jahresberichte der FEMIP und der Investitionsfazilität
- Jahresbericht der EIB-Gruppe

Alle Broschüren sind entsprechend der Nachfrage des Publikums und den Geschäftsanforderungen in verschiedenen Sprachen erhältlich und können unter www.eib.org/publications kostenfrei abgerufen werden.

